

Wo sitzen meine Zweifel?
Oder stehen sie?

Eine körperliche Auseinandersetzung mit dem Zweifeln
Dokumentation zur BA-Arbeit von Meret Blum

**Wo sitzen meine Zweifel?
Oder stehen sie?**

Dokumentation zur BA Arbeit
6.Semester Vermittlung in Kunst und Design
Hochschule der Künste Bern
Juni 2023
Mentorate: Francesco Micieli, Kathrin Yvonne Bigler
Studiengangsleitung: Maren Polte

Meret Blum
Bahnhöheweg 26
3018 Bümpliz
blummeret@gmail.com
+41 78 802 10 63
Immatrikulationsnr.: 20-258-612

Inhaltsverzeichnis

Teil I: Themenfindung

Erste Notizen und Skizzen	S.5-13
Texte: Zweifel als Figur	S.14-18
Zweifeljournal Einträge	S.19-23
Irrwege und Umwege	
Cube	S.24-47
Zweifeldepot	S.48-51
Zweifelspaziergang	S.52-54

Teil II: Körperliche Annäherungen

Erste Fotoversuche	S.55-69
Fotoserie I	S.70-73
Fotoserie II	S.74-85

Teil III: Finale Arbeit

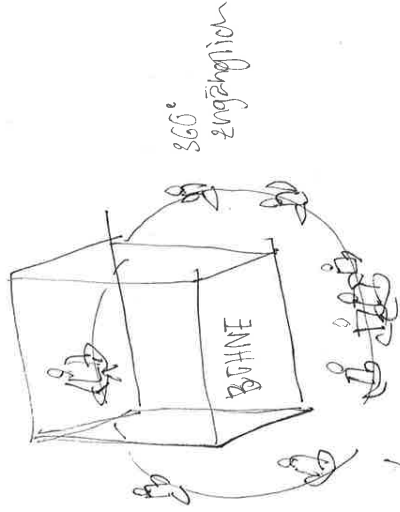
Visuelle Ebene	S.86-93
Auditive Ebene	S.94-99
Installative Ebene	S.100-105

Teil IV: Weitere Recherchen

Mentoratsbegleitung	S.106-107
Weitergehende Recherche und Inspirationsquellen	S.108-113

In der Anfangsphase meiner BA-Arbeit hatte ich fortlaufend neue Ideen, was ich in meiner Abschlussarbeit machen möchte. Ich wollte beispielsweise ein Amt für Utopisches Denken gründen und hatte schon sämtliche Organe dieser Institution durchdacht. Diese Idee wurde abgelöst von einer würfelförmigen, mobilen Bühne im öffentlichen Raum, die benutzt und bespielt werden kann. Ich wollte Raum schenken und ermöglichen. Raum für Menschen und deren Geschichten. Daraus entstand die Projektidee eines fragstellenden, mobilen Geschichtenaufnahmegerät, das um die Welt touren soll, um diesen Geschichten Gehör zu verschaffen.

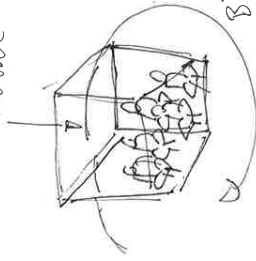
→ klarer Raum
Bühne



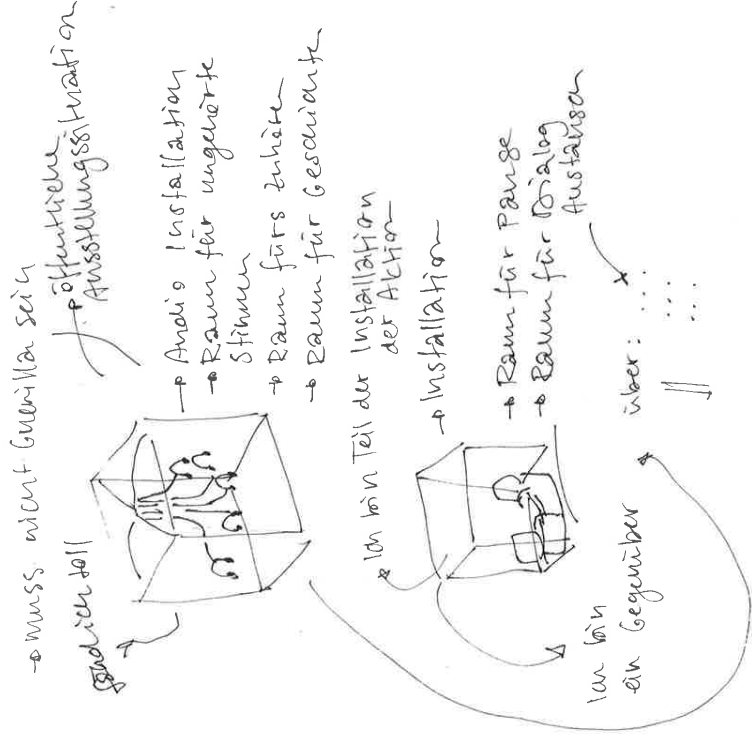
Sitzmöglichkeit?
→ Kissen?
→ sollte zum
vermitteln aufordern.

Publikum

→ umgekehrt?



= 7 WEITERDENKEN
BÜHNE



→ muss nicht Guerrilla sein

→ öffentlich
Anstellungssituation

→ Audio Installation
→ Raum für ungehörte
Stimmen
→ Raum fürs Zuhören
→ Raum für Geschichte

→ Ich bin Teil der Installation
der Aktion

→ Installation

→ Raum für Pänge
→ Raum für Dialog
→ Raum für Austausch

Ich bin
ein Gegenüber
über: ...
...
...

EIN THEATERSTÜCK

↳ keine Wurfel als Bühne

↳ keine Bühne im öffentlichen Raum

↳ Guerrilla? ohne anzufordern
Anfügung des öffentlichen Raumes ohne
Provokation

→ ohne als Bühne

→ Was ist ein Wurfel?

→ Was sind Vorteile dieses Würfels?

↳ von allen Seiten zugänglich
↳ bekehrbar → bespielbar

↳ durchdringt - anknüpft



↳ durchdringt - anknüpft
↳ durchdringt - anknüpft
↳ durchdringt - anknüpft

↳ eingespart?
↳ Schattensraum?

→ Gerüst

↳ Eine Installation ergibt sich im Verlauf des Stückes.

→ Es gibt eine Präsenz.

→ Es wird Raum geschaffen
wo sonst keiner ist.

→ Raum wird definiert

→ Raum wird zur Bühne

→ Wem gehört wie viel
Raum?

→ Währungswechsel in der
Raumzeit ändern?

Wie wichtig
ist Bewegung ihm für mich?

Plagen Cube einmal wegdenken:

Über was möchte ich ein Stück schreiben?
Was ist ein Anliegen?

mein

Raum für Utopien

Utopien

Zweifeln

Schreiben

→ was bedeutet mir mein eigenes Zimmer

Einblick ins private Zimmer
Einblick ins Alltagsleben

Raum

→ wenn steht vor dem Raum

→ wer nimmt sich wie viel Raum

→ Ein Zimmer für sich allein

→ was was können wir im eigenen Zimmer anstellen

→ was hat mit uns wenn wir alleine sind.



→ geht eine Zweifel ab.

Schweizerdeutsch?

Raum für: ?

Raum um Zweifel abzugeben

Was möchte ich erleben?

Was möchte ich zeigen?

2 12 ?

HEIMAT

6 Ein Thema versetzen
beim Namen

Texte über Zweifel
über Zweifel

→ Alle Zweifel

→ Ein Raum fürs Zweifel

→ dabei

dafür bilden die Zweifel
anhand.

man ~~besten~~ versteht
die Zweifel

→ man gibt die Zweifel
in diesem Raum ab.

2 → 1

Gespräche sollen im Cube stattfinden
→ sind Material meiner Recherche

WAS ALS NÄCHSTES?

→ Leute anfragen fürs Gespräch

Lakva Wirsch
Martin Schick

PERFORMANCE

vorstellt alleine

lung
siegfried

Kontakt Maren
→ Eltern fragen

THEATER

SCHIEDERN

im Kollektiv

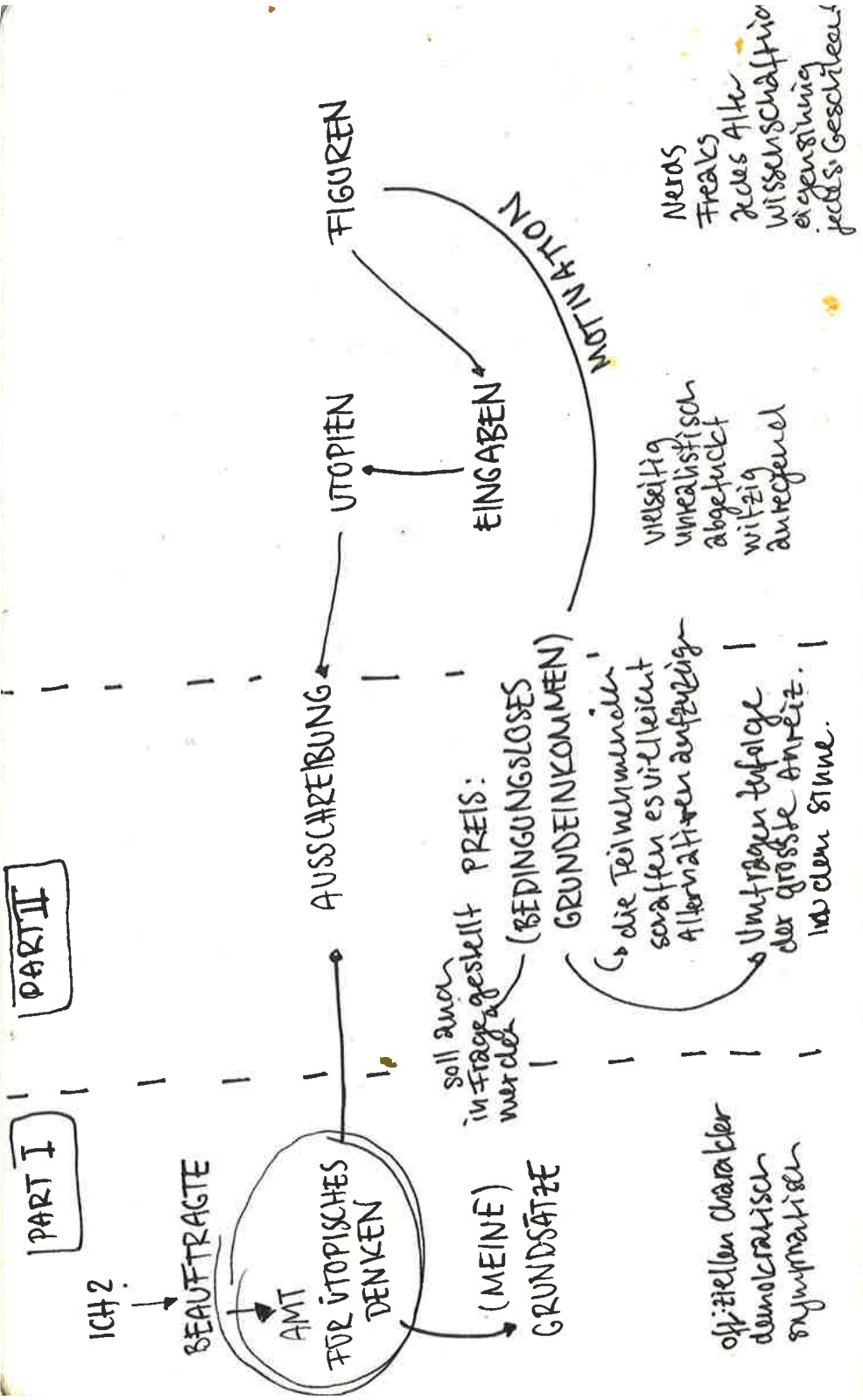
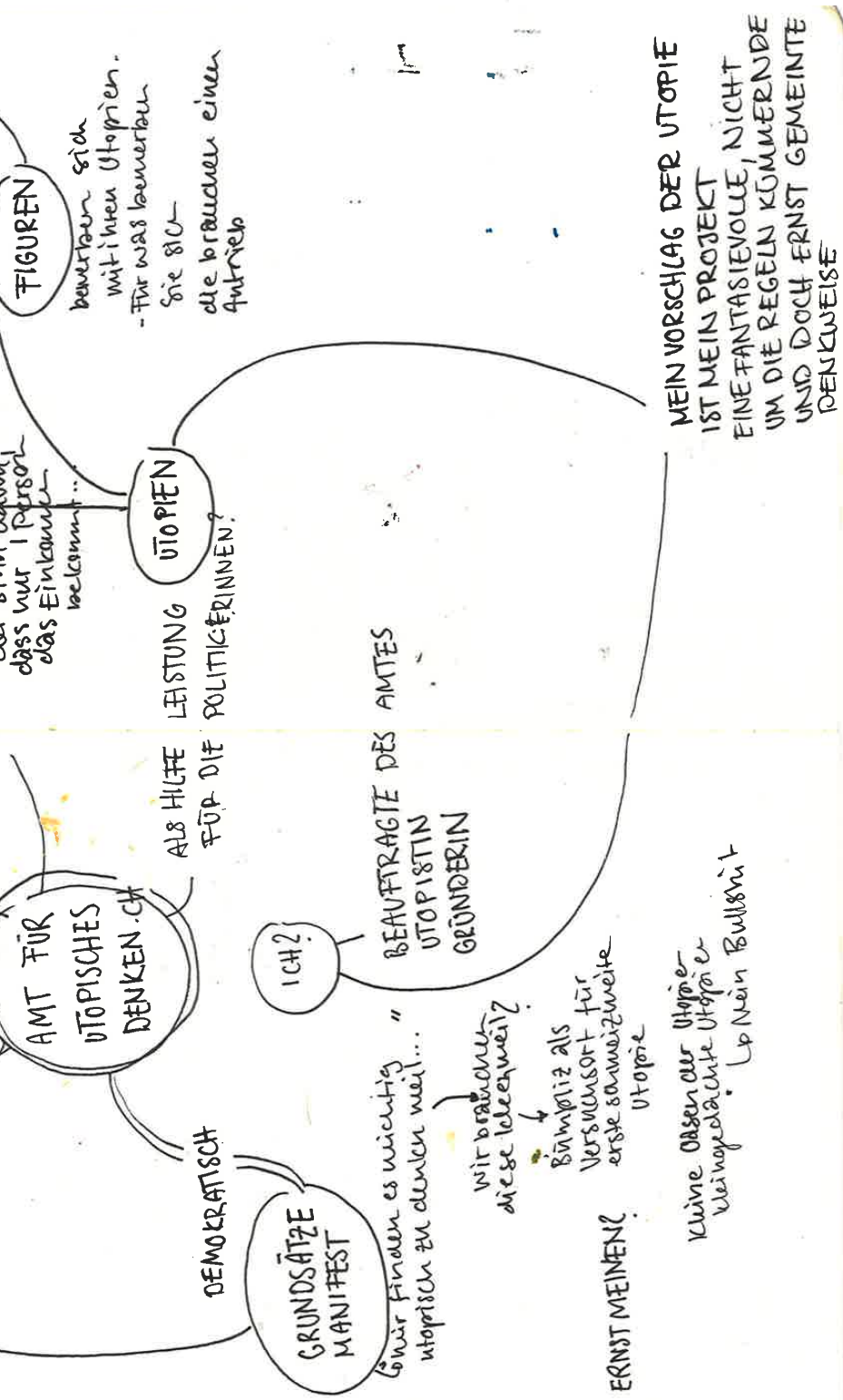
Martina
SUSANNE
Hoyer

INSTALLATION
RÄUME

KÖRPER
RAUMGEFÜHL
KÖRPERGEFÜHLBILDER

Schlussendlich
öffnen



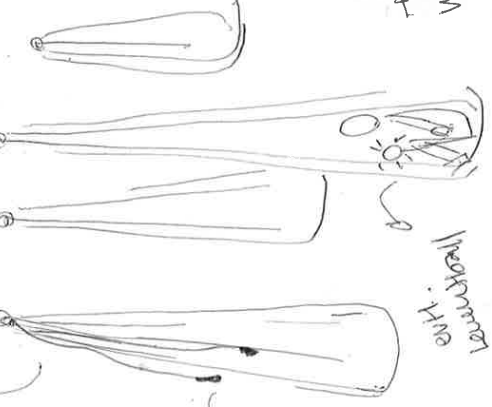


1. TEXT VERFASSEN
 WAS IST DAS AMT
 FÜR UTOPISCHES
 DENKEN

WOHLFÜHLORGAN

Gedanken Illustration
GK Mitarbeiter

ich würde lieber
mit einem kleinen
Zuhause wohnen

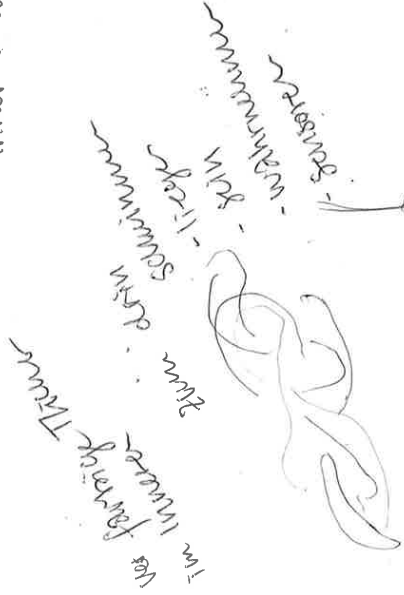


Gedankenexperiment
ich sitze in
meinem
Wohlfühlorgan

so flexibel
verstellbar

↳ Idee Cocoon mit
Vertikalfalten

entl. mit Glühbirnen
inneres ausstaffen



aufgehängte
Cocoons mit
per Antriebe mit
Kopfstütze befestigen

durchscheinend +
Lampignon

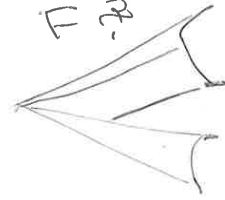
Kugel

Manderinen
durchscheinend
Haut durchscheinend
Atem - Venen



Sollte sich wohlig
fühlen +

Tipps
- gut wärmig
- zu einseitig



sollte wärmt so
variabel sein

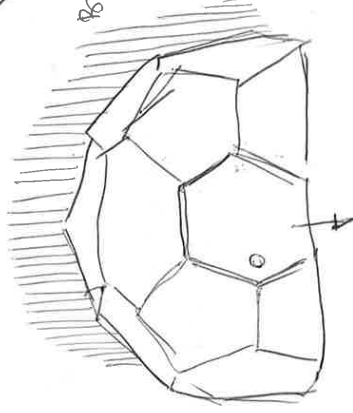
KLIMABALL

Planetaria

Gewächshaus
Form

nachhaltig
herstellbar
OFF-CUT

Bienenwaben



geschlossener
kleiner Raum
Platz für
ein \$1 zwei oder drei

Türen

WIE BRINGE ICH SPRACHE
KÖRPER
MEIN ANLIEGEN
WITZ

ZUSAMMEN

EINE ANLEITUNG ZUM
UTOPISCH DENKEN.

→ MÖGLICHE MEDIEN

VIDEO

PERFORMANCE
IN EINER INSTALLATION

EIN LERNSTÜCK
ONE WOMAN SHOW?

AUDITIV BEGLEITEN
ERZÄHLUNG

ABSTRACTS
VERFASSEN

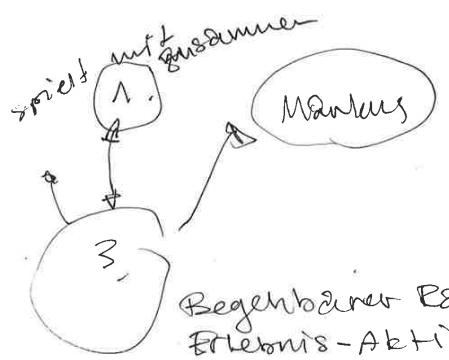
STRAßENPHILOSOPHIE (SIEHE YOUTUBE VIDEO)

DOCUMENTAR

↳ BÜMPLE IST SCHON UTOPIE GEWORDEN
WIE FÜHLT ES SICH HIER AN?

Ich baute viele Luftschlösser, die ich nachts um drei mit Freuden möblierte, um am nächsten Tag zu bemerken, dass dieses Schloss mehr einem Einfamilienhaus glich. Dass meine bahnbrechenden Ideen entweder ziemlich plump waren oder so verworren, dass niemand ausser mir sich in diesem Labyrinth zurecht finden würde. Die Berge von meinen Notizen wurden immer höher, Umsetzungsversuche dagegen blieben rar. Ich hatte Angst, mich auf etwas festzulegen. Es war einfacher, sich in eine nächste Idee zu flüchten, die es vermochte mich ein zwei Tage einzunehmen, aber danach noch unwissender wieder auszuspucken.

zu gross zu unpersönlich



PROZESS des Aufstellens als künstlerischer Gang. In jedem Stadium wahrnehmen

Raumstricken
was machen Räume mit mir? in dem Sinne
wie Wahrh.

Begehbare Raum
Erlebnis-Aktionstanz
im Zelle nicht raus.

Wie fest will ich mich exponieren?

dafür Installation

das wird öffentlich
im Laden ein und zieht mich heraus

Hier braucht es den Cube!

nicht fürs
Medium
Theater geeignet

funktioniert nicht in der Gruppe.

Nicht berühren
unsaal

Was sind Anliegen von der Theater Seite her

Utopien

Psyche
Körper

Bussung
Biographien

Kann ich hier alleine sein
Ja. Will ich aber nicht.

Scheitern

vielen möglich
in allen künsten
KOLLEKTIV zusammenstellen

IST MIR ZUGELAUTEN UND HAT MICH
GEBETEN IHN ZU PFLEGEN

STORY DARAUS MACHEN

MIR WURDE DER
AUFTRAG GEGEBEN

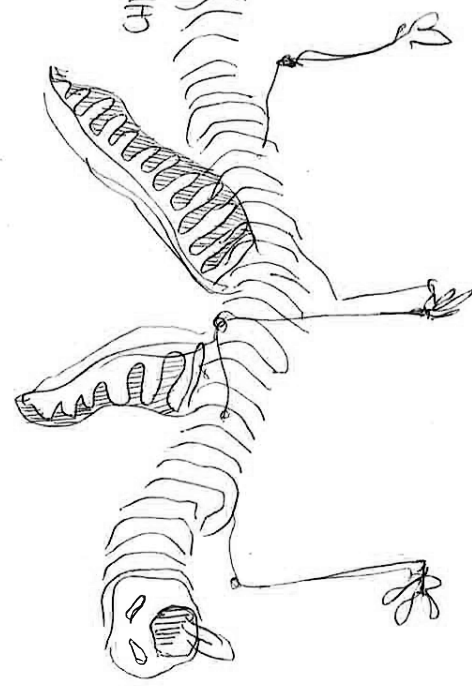
DER KAPITALISMUS FRESSER

NEUTRAL:

- WIEDER GUT NOCH BÖSE
- ERNÄHRT SICH VON DER FREIEN MARKTWIRTSCHAFT
- ZERNANTSCHT DIESE, VERDAUT SIE, UND SPUCKT EINE UTOPIE AUS

MATERIALIEN
GEFUNDEN.
SECOND HAND
STOFF?

PHOENIX?



Ticket für Utopie zur



QR
CODE

DURCH VIDEO/AUDIO
DER TEXT KANN ICH
VERSCHIEDENE UTOPIEN

EVTL. ALLE AUS BÜMLIZ
NICH ZU OFFEN
SCHWERPUNKTE UND

MÖGLICHKEIT
EIGENE IDEEN ZUR
UTOPIE
HINTERLASSEN

freie Markt
Wirtschaft

Skizzen und Notizen zur Themenfindung:

Mobile Bühne im öffentlichen Raum

Amt für utopisches Denken

Wohlfühlorgan: Ein fiktives Organ, welches die Verbindung von Körper und Psyche erlebbar macht

Kapitalismusfresser: Skulptur, die die freie Marktwirtschaft verspeist und ein Ticket zur Utopie ausscheidet

Die Ideen verwandelten sich schnell in sehr verkopfte Konzepte, die sich immer weiter von meinem eigentlichen Anliegen entfernten.

Um was geht es mir eigentlich? Weshalb ist mir das wichtig? Ist mir Kunst wichtig? Kann ich mit Kunst etwas bewirken, etwas zurückgeben? Gibt es nicht einfachere, direktere Wege dafür? Will ich denn etwas zurückgeben? Bin ich für diese Zweifel selbst verantwortlich? Kann sie mir jemand abnehmen?

Immer wieder bin ich in diesen Strudel von Fragen und Zweifel geraten. Während eine Frage nach der anderen in meinem Kopf auftauchte, machten sich die Zweifel in meiner Brust breit und eroberten nach und nach den Rest meines Körpers. Aus dem Bedürfnis, mich diesem vagen, meist beklemmenden und einnehmenden Gefühl anzunähern, fing ich an, Texte zu schreiben.

Ich malte mir eine Welt im Inneren meines Körpers aus, wo sich meine Zweifel eingerichtet haben. Der Zweifel wurde in meinen Gedanken zu einer Figur, die genauso menschlich und launisch ist wie ich. Wenn sich also meine Zweifel erneut regten, wusste ich, dass die in mir hausende Figur ihr Unwesen treibt, beleidigt ist oder sich langweilt und sich deshalb bemerkbar macht.

S.16-18: Ausgewählte Ausschnitte
Zweifel als Figur, Eine Welt in meinem Körper

*Zweifel sitzt in meiner Brust
Sie begleitet mich überall hin
Ich trage sie immer mit
Oft nervt sie mich
Gelegentlich rettet sie mich
Und manchmal fängt sie an, mich aufzufressen.*

...Zweifel sitzt in meiner Brust. Sie ist unzufrieden, sie hat die Arme um ihre Beine geschlungen und den Kopf gesenkt. Seit Wochen sitzt sie hier, vor sich hinkauernd, völlig in sich versunken. Ihre Sitzbeinhöcker graben sich immer weiter in den nachgiebigen Boden. Sie ist schon einige Zentimeter eingesunken. Auch wenn sie sich entscheiden würde, aus ihrem Trance ähnlichen Zustand zu entfliehen, würde es sie viel Mühe kosten, sich aus ihrer immer tiefer werdenden Kuhle zu befreien. Zurzeit denkt sie aber nicht einmal daran, ihren Platz zu verlassen. Sie friert und probiert der Kälte möglichst wenig Angriffsfläche zu bieten, in dem sie sich immer kleiner macht. Kaum verständlich und zusammenhangslos murmelt sie Dinge vor sich hin. Keinen Gedanken zu Ende denkend hangelt sie sich an ihrer Assoziationskette entlang und gelangt vom Hundertsten ins Tausendste...

...Am Boden um sie herum fangen an, kleine feine Wurzeln zu wachsen, die sich wie ein unterirdisches Pilzsystem ausbreiten. Dieses Geflecht ernährt sich von Zweifel. Sie hat scheinbar unendliche Ressourcen um dieses Wurzelsystem weiterwachsen zu lassen, denn immer weiter bahnen sie sich ihren Weg nach unten...

...Es tauchen zwei weisse, fein geschliffene Felsen, wie eine Insel aus der Dunkelheit auf. Wenn man sich auf einen der zwei Felsspitzen setzen würde und den weissen Hang hinunterrutscht gelangt man in ein Becken. In wohliger, lauwarmem Wasser angelangt, weiss man sich umgeben von einer weiss leuchtenden Arena, die sich beschützend einem beugt. Ein Gefühl von Geborgenheit und vielleicht ein wenig Ehrfurcht steigt in einem auf.

Auf eben diesen Felsen machen sich die Wurzeln breit, sie arbeiten sich den steilen Abhang hinunter bis sie unten im Becken angelangt sind. Sich an der warmen Flüssigkeit labend wachsen sie mit neuer Energie weiter. Eine kleine abfallende Hängebrücke führt sie tiefer hinunter. Die Hängebrücke, die normalerweise hin und herpendelt, sich in dynamischen Formen über dem Abgrund windet, wird durch die Wurzeln, die sie nach und nach einschliessen, starr und unbeweglich. Am Ende der Hängebrücke schwebt eine leuchtende, leicht transparente Kugel. Wie eine Tiefseequalle pulsiert das Gebilde in rhythmischen Abständen. Mit jedem Schlag drängen rote Funken an die Aussenwand und lassen die Umgebung für einen Moment in rötlichem Licht aufleuchten. Unbeirrt des vor ihnen schwebenden Leuchtballs nehmen die Wurzeln Breitengrad um Breitengrad die Kugel ein. Wie ein Schutzschild breitet sich eine matte Schicht über die sonst fluoreszierende Aussenwand aus. Die Leuchtsignale, die vom inneren der Kugel aufblinken, zeigen sich immer spärlicher, als würden sie in den Energiesparmodus übergehen. Die zuvor fast Science fiction anmutende Tiefseequalle ähnelt nunmehr einer verstaubten Schneekugel. Was für einen Schaden die Eindringlinge verursachen ist Ihnen nicht bewusst, sie hinterlassen über all ihren Eroberungen einen grauen, schweren Nebel...

... Zweifel sitzt in meiner Brust. Manchmal ist ihr langweilig, dann fletzt sie in meinem Brustkorb rum, breitet ihre Arme und Beine aus und starrt ans rot, schummrige Himmelszelt. Einige Adern und Venen bilden sich dunkel wie ein Netz über ihr ab. Sie sucht sich eine Ader aus, folgt ihrem Verlauf, gelangt an Abzweigungen und setzt ihre Reise fort bis sie an eine dichte vernetzte Stelle gelangt. Wie ein U-Bahn Netz einer Grossstadt gruppieren sich die Linien um den Stadtkern. Die vielen U-Bahn Strecken geben den Bewohner:innen dieser Städte die Möglichkeit, in kürzester Zeit zu reisen und andere Städte zu besuchen. Sie bestehen aus Tunneln, die bei guter Durchblutung stets einen genug hohen Blutspiegel haben um mit kleinen Booten an einen anderen Ort zu gelangen...

... Dieses Treiben findet Zweifel einige Minuten spannend. Die kleinen Dramen, die sich abspielen wenn ein Boot abgehängt wird und die Rettungsmission misslingt, eine Kollision entsteht und erst mit einem Notschlepper sämtliche Boote gerettet werden können, geniesst sie. Und ab und zu kann sie es sich nicht verkneifen an der Kollisionsstelle mit ihren Fingerkuppen reinzudrücken um die Schiffbrüchigen noch seekrank zu machen. Es kommt auch vor, dass sie Daumen und Zeigefinger hervorholt und den Tunnel samt Booten zusammendrückt. Die Strömung wird unterbrochen und ganze Städte werden abgekappt. Die betroffenen Gebiete werden nicht mit ausreichend Energie versorgt, es wird kälter und die Bewohner:innen rücken näher zusammen. Die Vegetation verändert sich, der sonst rote, nachgiebige und doch strapazierfähige Boden verhärtet sich, wird langsam gelblich und brüchig. An einigen Stellen werden, wo kein zentraler Tunnel verkehrt und nur wenige Unterführungen zu finden sind, die auch bei normalen Bedingungen trostlos wirken, dort färbt sich die Landkarte violett und droht vor Brüchigkeit auseinander zu fallen. All das ausgelöst durch eine kleine Kollision, die unter anderen Umständen im Nu gelöst wäre...

Abgesehen von dieser fast märchenhaften Erzählung sind viele weitere kleine Texte und Momentaufnahmen entstanden. Eine Sammlung von Eindrücken, Gefühlen, Erkenntnissen und Fragen, die in ihrer Gesamtheit ein Zweifeljournal ergeben, welches mich im Verlaufe dieser BA-Arbeit begleitet hat.

Einige ausgewählte Einträge
aus dem Zweifeljournal

Ich bin nie wütend, ich zweifle. Wut ist zielgerichtet. Meine Zweifel sind nicht zielgerichtet, Zweifel sind nahe am verloren sein, am verzweifelt sein. Alles und Nichts und sicher nichts konkretes. Nie ist was konkret. Aber manchmal brauche ich irgendwelche Wahrheiten. Temporäre wären auch schon gut. Sobald ich eine Wahrheit gefunden habe, verwerfe ich sie wieder oder die Welt beweist mir, dass es noch ganz viele andere Wahrheiten gibt, oder schlussendlich gar keine? Dann schäme ich mich, so auf meiner gefundenen Wahrheit bestanden zu haben. Es fällt mir immer schwerer, Wahrheiten zu finden, sie dekonstruieren sich schon fast von alleine. Die Zweifel haben sich verselbstständigt, sie wissen, was zu tun ist. Sie gehen an die Arbeit und nehmen meine lang gesuchten Gewissheiten Schritt für Schritt auseinander. Ich muss den Zweifeln gar nicht mehr nachgehen, sie sind schon da und machen ihre Arbeit besser ohne mein Zutun. Also lege ich mich zurück und sehe zu, wie mir alles entrinnt und lasse es geschehen.

Im Nachhinein ist Zweifeln manchmal auch ein schöner Zustand. Im Zweifeln ist vieles noch möglich, keine Entscheidungen sind getroffen, es sind nur Gedanken. Ich kann jederzeit meine Zweifel als ungerechtfertigt abtun und mich davon distanzieren. Ich kann sie von den verschiedensten Seiten betrachten und je nach Blickwinkel fühlen sie sich anders an. Wenn diese Zweifel aber zu Gewissheiten geworden sind, wird der Spielraum viel kleiner. Zweifel lassen mich unschlüssig und überfordert zurück und doch ist immer Platz für einen Funken Hoffnung, dass ich mich vertan habe und eigentlich doch alles wunderbar ist. Wird der Zweifel zu einer Gewissheit, ist dieser Spielraum weg. Oft bin ich froh über diese Gewissheit weil diese immerwährende Suche endlich ein Ende hat, aber gelegentlich wünsche ich mir den Zweifel zurück, weil Gewissheiten manchmal schmerzhafter sind.

Heute hatte ich keine Zweifel. Heute hatte ich Erkenntnisse. Ein innerer Drang hat mich vorangetrieben, zu ergründen, was mich umgibt und weiterzusuchen. Ein herausfordernder und sehr zielorientierter Zweifel. Ich muss nicht das Grosse und Ganze in Frage stellen, ich kann meinen Zweifel da nutzen, wo er mich weiterbringt. Er ist mein Instrument, mein Hilfsmittel. Die Zweifel sind gezähmt. Ich kann sie herausholen, wann und wie lange ich möchte, ich bestimme welchen Gedanken ich sie teilhaben lasse und welche ich für mich behalte. Immer zu zweifeln ist verdammt anstrengend und gerade jetzt sonne ich mich im Gefühl, es besser zu wissen und es klar vor mir zu haben. Ich möchte dieser Erkenntnis mein ganzes Vertrauen schenken und sie vollends anerkennen. Für diesen Moment darf sie meine Wahrheit sein und mir Halt geben. In nicht allzu langer Zeit wird sie von meinen Zweifeln auseinandergenommen werden, aber daran denke ich jetzt noch nicht.

Und die anderen Zweifel? Was ist mit den Zweifeln die einen auffressen, die das Fundament an Gewissheiten, die man glaubte zu haben immer weiter dekonstruieren. Die einem Halt und Zuversicht nehmen. Wie eine Wendeltreppe, auf der man immer tiefer hinabsteigt. Sämtliche Schichtungen, auf denen man sein Leben baut, werden in Frage stellt. Dadurch verschwinden zuerst die oberen Schichten, die noch im Entstehungsprozess sind, aber auch die unteren lösen sich auf. Nichts mehr ist gewiss, die Zweifel verselbstständigen sich, sie lösen sich immer weiter vom eigentlichen Anfangszweifel, von den eigentlichen Umständen die einen zum Zweifeln gebracht haben. Das eigentliche Ziel ist längst aus den Augen verloren. Die Richtung zu wechseln wird aber immer schwieriger. Mit jeder Dekonstruktion beweise ich mir, Recht zu haben in meinem Zweifel. Was mache ich mit diesen Zweifeln?

Ich höre Anne May Kantereit. Die Musik ist fast zu laut um mich konzentrieren zu können. Es tut gut, sich den Sinnen hinzugeben. Tanzen ohne sich zu bewegen. Es ist wieder in der Brust, keine Schwere mehr, es wird leicht, unkontrolliert, lösend und den Tränen nah.

„Ich weiss, was ich kann, trotz ab und an, kommen Zweifel an.“ - Anne May Kantereit. Ich weiss nicht, was ich kann und habe genauso viele Zweifel. Alle haben Zweifel, egal was sie können und egal ob sie wissen was sie können. Sie sind halt da, die Zweifel, und vielleicht sollten wir in ihnen baden gehen, uns ihnen hingeben und die Emotionen spüren. Emotionen heisst leben, heisst sehnen, heisst lieben. Sollten wir diese nicht begrüßen, dankbar sein, dass uns so viel am Leben hält, an den Menschen um uns? Dankbar, dass wir so menschlich sind, weil alles andere kann eine Maschine übernehmen. Sollten wir uns nicht für genau diese Menschlichkeit lieben, für das was uns im Alltag in die Quere kommt, aus der Bahn wirft. Welche Bahn überhaupt. Sollten wir nicht den ganzen Tag Musik hören? „So viele Zweifel brauchst du nicht“- Anne May Kantereit. Ich weiss. Ich hab sie trotzdem. „Vielleicht sind das nur Hormone“- Anne May Kantereit. Das sagt mein Zyklus auch.

Ich zweifle daran, ob ich meinem Gegenüber genug Wertschätzung entgegen bringe. Ich zweifle daran, ob ich all meinen Rollen gerecht werde: Ob ich genug Freundin, Tochter, Künstlerin und Vorbild bin. Ich zweifle daran, ob ich überhaupt eines davon bin.

Wem dienen all diese Zweifel? Sollte ich nicht besser dafür sorgen, den Pegel an Glückshormonen in meinem Körper möglichst hoch zu halten und auf alles andere zu pfeifen?

2 unbeschwerte Stunden. 2 Stunden Wohlfühlen, trotz abfrierender Füße. 2 Zigaretten. 2 gute Freunde, die ich zu lange nicht gesehen habe. 2 Stunden ohne Zweifel.

Ich bin genug mit meinen eigenen Zweifeln beschäftigt, so dass ich nicht auch noch den Zweifel am kapitalistischen System nachgehen kann, obwohl ich das eigentlich vernünftiger fände. Aber Zweifel sind ja selten vernünftig.

Weshalb hat meine Mutter so viele und mein Vater keine?

Wieso klingt Zweiundzwanzig ähnlich wie Zweifelundzweifel?

Alle eingeschlagenen Wege führten mich immer wieder zurück zu meinen Zweifeln. Zweifel an meiner künstlerischen Arbeit, Zweifel bezüglich meinem zukünftigen Weg, Zweifel bezüglich meiner Werte, Zweifel bezüglich unseren gesellschaftlichen Werte. Ich gelangte vom Hundertsten ins Tausendste, immer und überall tauchten sie auf. In den wenigsten Fällen fand ich eine Antwort oder einen passenden Umgang für sie und oft liessen sie mich überfordert und etwas erschlagen zurück. Mein erster Versuch, mich meinen Zweifel anzunähern war, sie zur eigentlichen Thematik zu machen. Ich wusste nicht, wohin die Reise mich führen wird oder was mein eigentliches Ziel dabei ist, ich konnte einzig darauf vertrauen, dass meine Zweifel mich dabei begleiten würden.

Und das taten sie! Ich habe viele Irrwege und Umwege bestritten. Einige davon sind auf den nächsten Seiten aufgezeigt.

3 auf 3 auf 3 Meter. Ein Gerüst, das man zu einen Kubus zusammensetzen kann. Ein neu definierter Raum, ein Würfel, alle Seiten gleich lang. Ein Norm Raum, ohne Wände. Er kann auch anders zusammengesetzt werden, dann wird es offene Stellen geben, er wird unförmiger sein. Ein mechanisches Gebilde, das ich mit Muskelkraft verstellen kann. Kann ich Menschen dazu auffordern, dieses Ding zu verstellen, es sich zu eigen machen? Aus welchem Grund ist es ein Würfel? Was bedeutet ein Würfel? Spiel, Glück, Exaktheit? Wenn der Würfel zur Bühne wird, wo bleibt der Zweifel? Ein Theaterstück übers Zweifeln innerhalb des Würfels. Eine Ausstellung übers Zweifeln innerhalb des Würfels. Ein Workshop übers Zweifeln innerhalb des Würfels. Ein Gespräch über Zweifel innerhalb des Würfels. Eine Sammlung von Zweifel innerhalb des Würfels. Aktives Zweifeln in diesem Würfel. Wann und wo zweifle ich? In kleinen, engen oder grossen hohen weiten Räumen bzw. was lösen diese Räume für Gefühle bei mir aus? Ein kleiner Raum, für sich allein. Ein Zimmer für sich allein. Gedanken entfalten sich ungehemmt. Will ich die Menschen durch meine Installation, Darbietung ins Zweifeln bringen? Zweifeln wir alle nicht schon genug? Dem Zweifel Raum lassen, ihn betrachten, ihn beschreiben, ihn beschimpfen, loben, begutachten, ihn auf den Arm nehmen, ihn deponieren, beerdigen, nicht ernst nehmen, ihn kleiner machen. Annäherung, Kennenlernen.

Ausschnitt aus meinen Notizen

EIN ZIMMER FÜR SICH ALLEIN
 EIN RAUM FÜR SICH ALLEIN
 EIN KÖRPER FÜR SICH ALLEIN

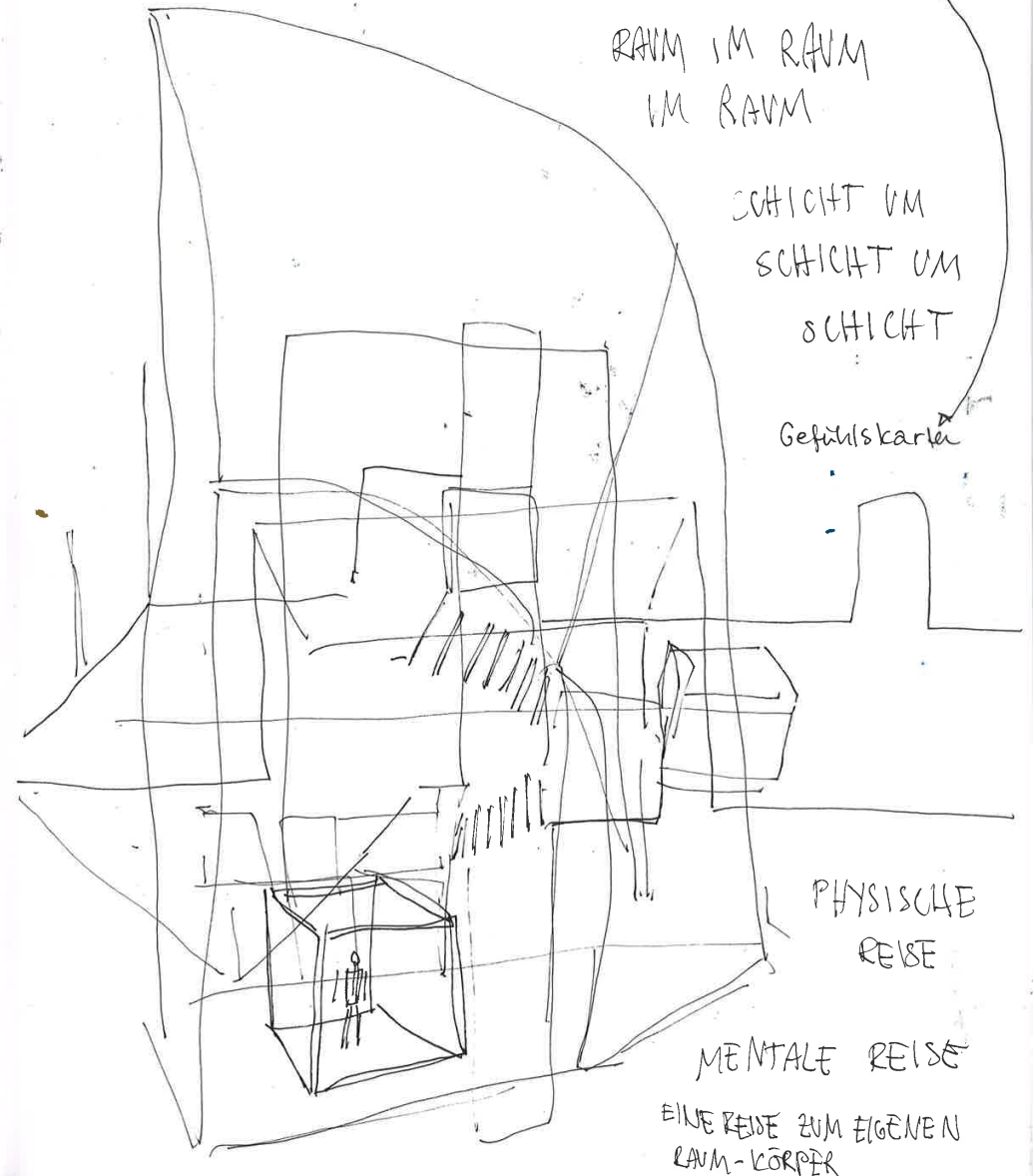
Katja Schunker
 Anna Schunker

Landkarte
 Grundriss vs.
 Wahrnehmung des
 Raumes

RAUM IM RAUM
 IM RAUM

SCHICHT UM
 SCHICHT UM
 SCHICHT

Gefühlskarte



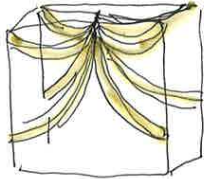
PHYSISCHE
 REISE

MENTALE REISE

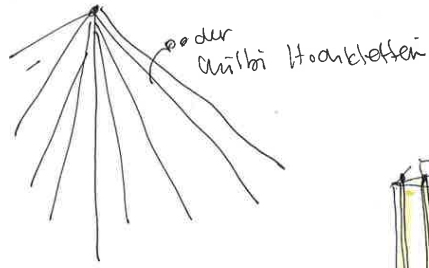
EINE REISE ZUM EIGENEN
 RAUM-KÖRPER

CUBE INSTALLATIONEN

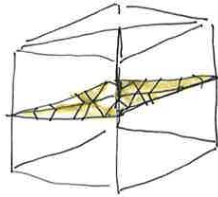
Frage nach:
Licht
Sonnend
Bewegbarkeit
performativer
4kt



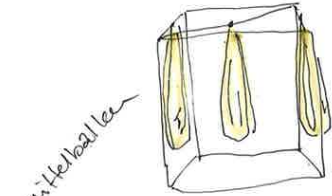
à la Zirkus-Zelt
Kronleuchter



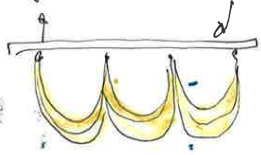
gerade
aufgehängt
Tücher werden
angespannt



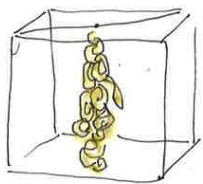
Netz
bildet
wo zum drauf liegen



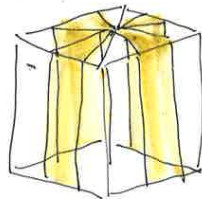
Cocoon
zum sich
hinsetzen



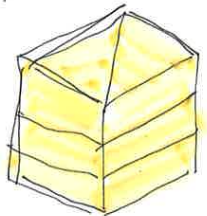
Hängensitzen
→ Sanften



Riesenknoten



auf jeder Seite
eine Stoffbahn
1m breit



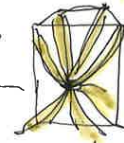
=> Schattenspiel?

nahtlos
übergehende
Stoffbahnen

evtl. als
Projektionsfläche?

mögliche
Projektionsfläche

nichtig
zusammen



Zelt?



angewandt?

seitlich
befestigt

Wieviele Farben:

- 1x 20m → weiss
- 1x 16m → weiss
- 1x 16m → violett
- 1x 12m → rot

Landschaften - Werke
in diesen 3x3m formen

ver. Würfel Zustände
dokumentieren

Mit Anzeigen:
offen lassen?
Körper - Hirn Wechselwirkung

der Sound macht die Installation
selber?

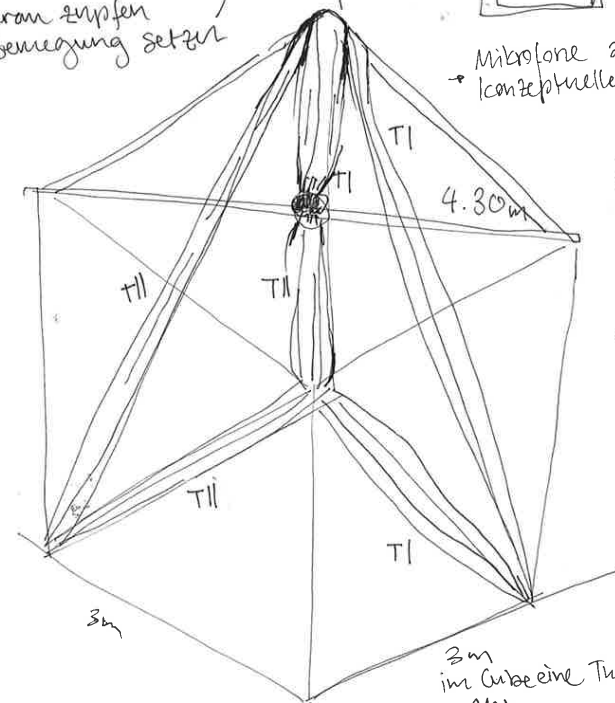
Riesen Gitarre
aus usine

daran zupfen
in Bewegung setzen



Mikrofone an den Tüchern?
konzeptueller Bullshit?

sind verknüpft
entwirren



Tücher offen
oder als Strang
Hängensitze

weisse Tücher
Mischung
Tanz - Akrobatik -
Ges

3m
im Cube eine Theaterinstallation
an Netz.
mehrere Tücher

im Rahmen einer Performance

→ aufbauen → bespielen → abbauen

sich darin bewegen - klettern
turnen
tanzen
scheitern
sich verstricken

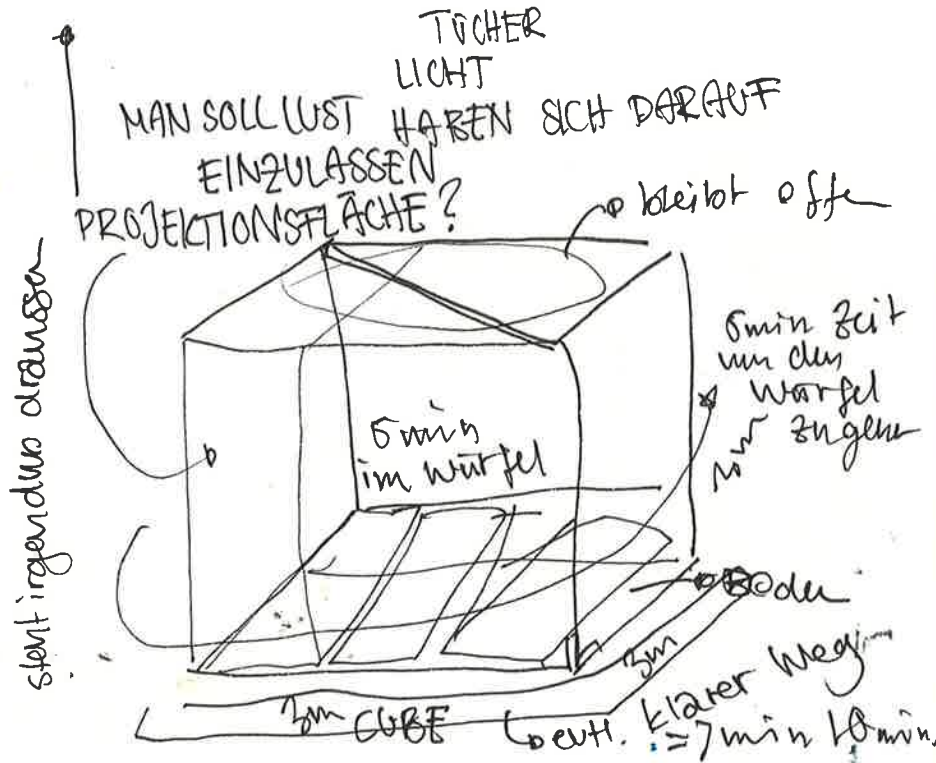
übertragbar auf andere Locations

→ Teatro Elemente

dazu Projektion
Musik
+ Solo

ICH BRÄUCHE RUHE - NICHTS WAS STÖRT
ZEIT
ALLEINE

MIT BEWEGENDEN L A LA RANIT
TOCHTER



WAS PHYSISCHES MITNEHMEN
UM DARAN ERINNERT ZU WERDEN
(NASTUECHLI)

KÖRPER
KÖRPERWÄHRNEHMUNG
WERTSCHÄTZUNG

EXPERIMENTIERPHASE

SPORT
SHOW



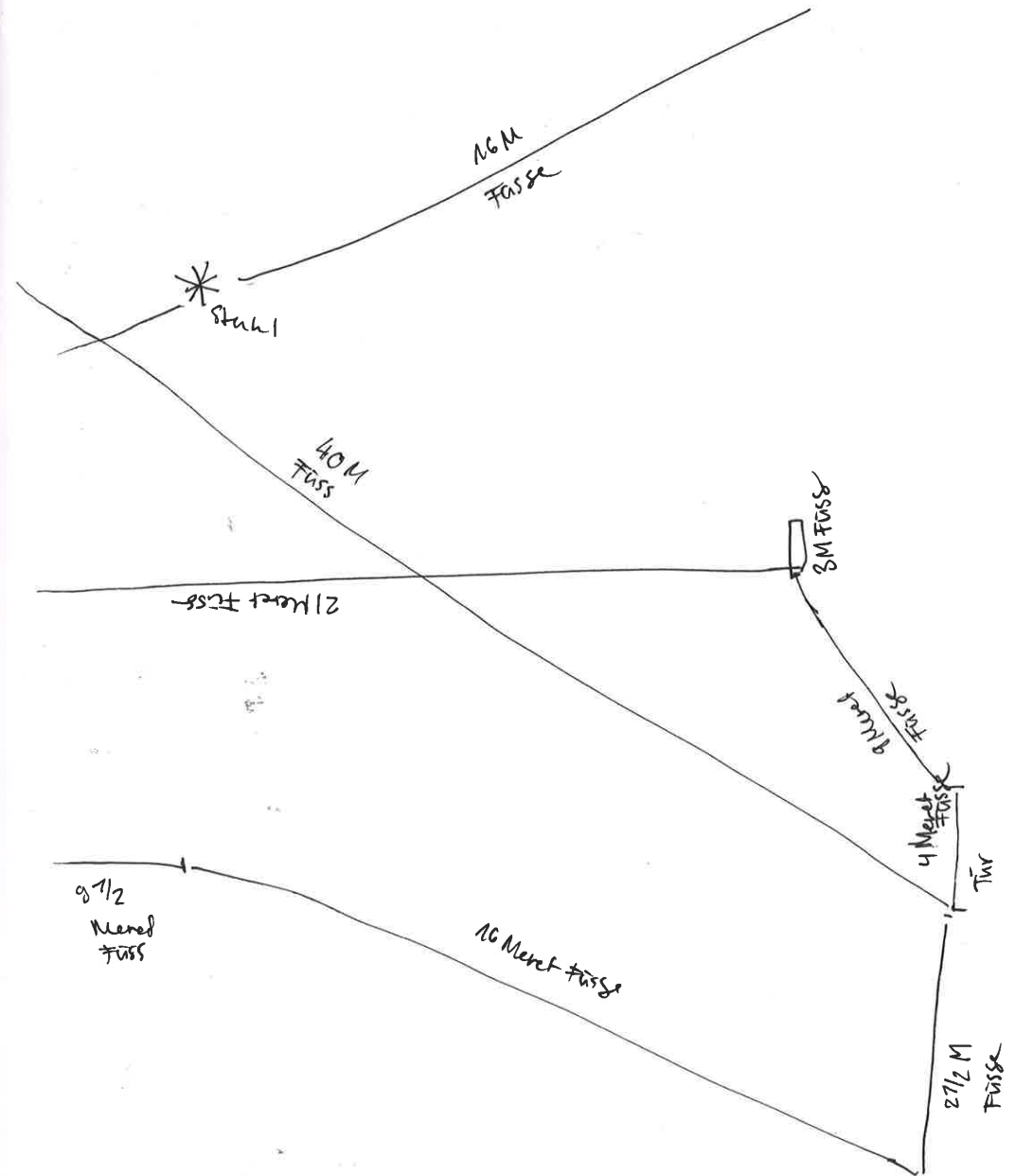
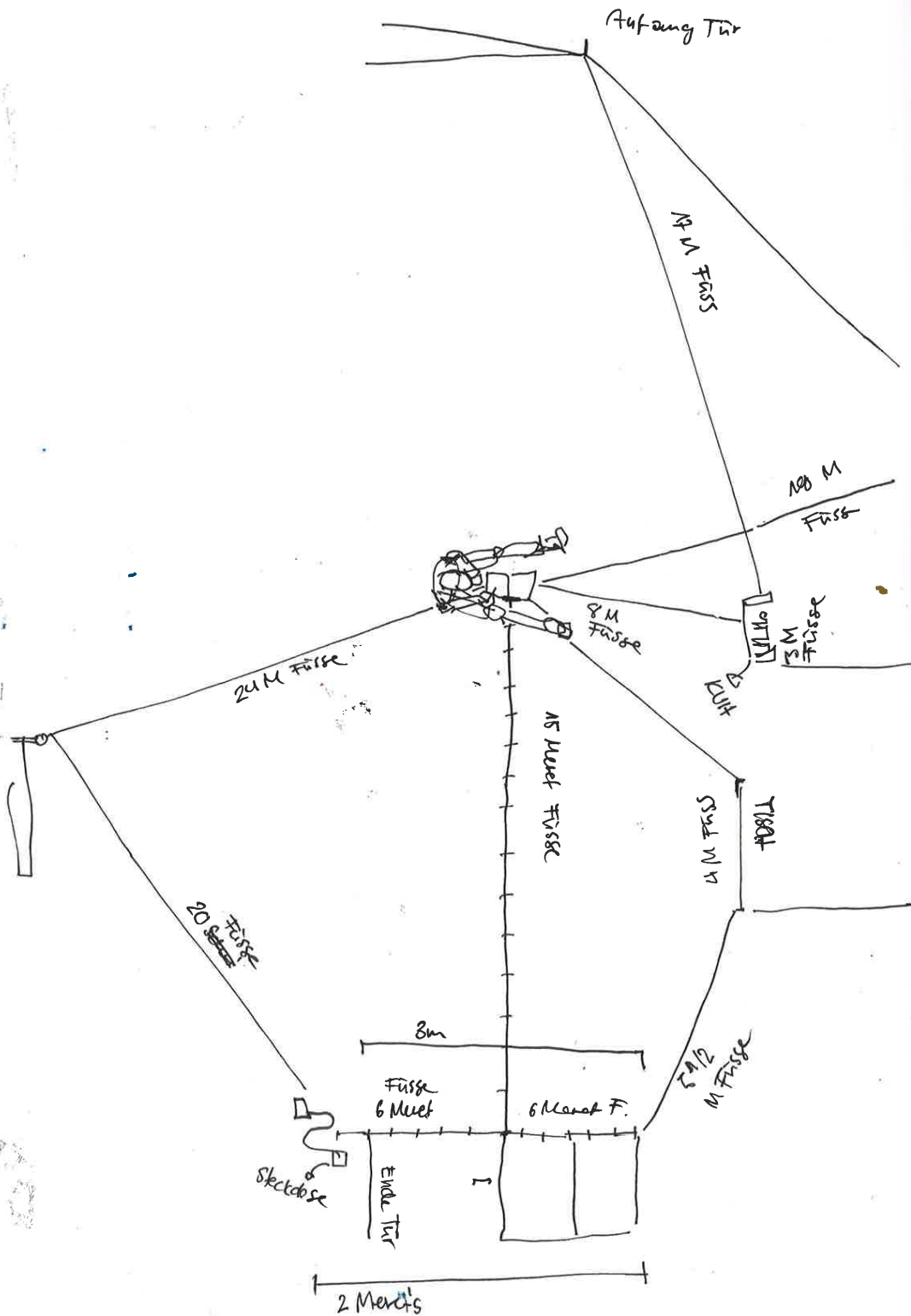


Metallgerüst Cube:

Ursprünglich als Aufhängevorrichtung für Luftakrobatik gebaut
8 Winkel, 4 Hochstangen, 1 Querstange
schwer, unterschiedlich zusammensteckbar, bekletterbar

Raum im Raum, Schritt für Schritt, im Raum zeichnen, Linien
ziehen, neuen Raum schaffen, bestehenden Raum verändern,
performatives Bauen, Raum vermessen, Raum aneignen,
Raum bespielen, gemeinsam Raum wahrnehmen, alleine
Raum wahrnehmen, Körper und Raum, Bewegung im Raum,
Suche nach einer Körperlichkeit des Zweifelns







ATELIER NORD

Fluchtweg



Ich möchte mich Raum annähern

Ich möchte Raum schaffen

Ich möchte Raum teilen



ICH MÖCHTE RAUM TEILEN:

ICH ERARBEITE MIR RAUM
ICH MACHE IHN ZU MEINEM RAUM
WAS HEISST RAUM FÜR MICH
WIE UND FÜR WAS NÖTZE ICH IHN



ICH ARBEITE MIT DEM RAUM
ICH VERÄNDERE DEN RAUM
WAS SIND RÄUME FÜR JMD. ANDERES
FÜR UNS



ICH TEILE DEN RAUM
ICH GEBE IHN FREI
ZIEHE MICH ZURÜCK

- WANN WIRD DER RAUM ANGENOMMEN?

WIESO?

MERET

WIE KOMMENTIERST DU?
WAS IST DING ROLLE / WIE PRÄSENT IST OTINE
FIGUR/PERSON IN DEM MOMENT, WENN
ANDERE PERSONEN INS SPIEL KOMMEN?

MERET: MUSS MIT ANDEREN STATTFINDEN ODER KANNST DU

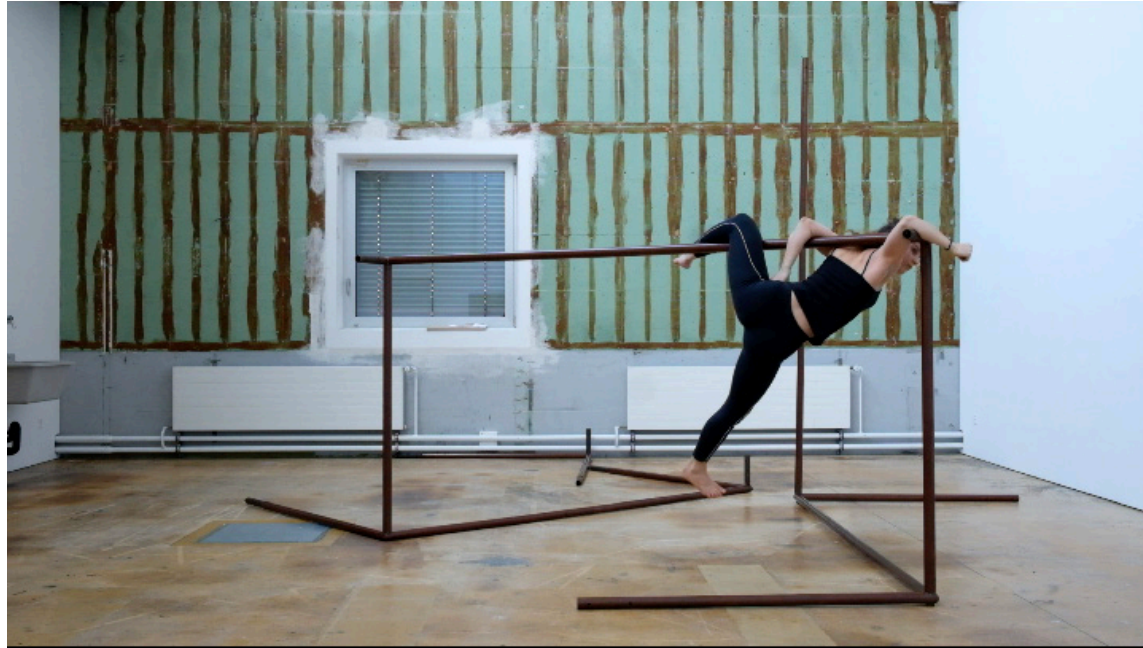
ALLEINE IM QUADRAT SEIN? FREUDE AN BEWEGUNG MERET
MAN DIR AN UND ICH DENKE DIR BEI PERFORMEN ZU-
SCHAUEN KÖNNTE REICHEN, BEI EINEM ETWAS AUSZULÖSEN
(SELBER IN BEWEGUNG ZU KOMMEN WOLLEN)

Gesammelte Anmerkungen, Eindrücke
von der Klasse zum Cube









Film Stills:
Bewegung im Raum
auf der Suche nach Zweifeln

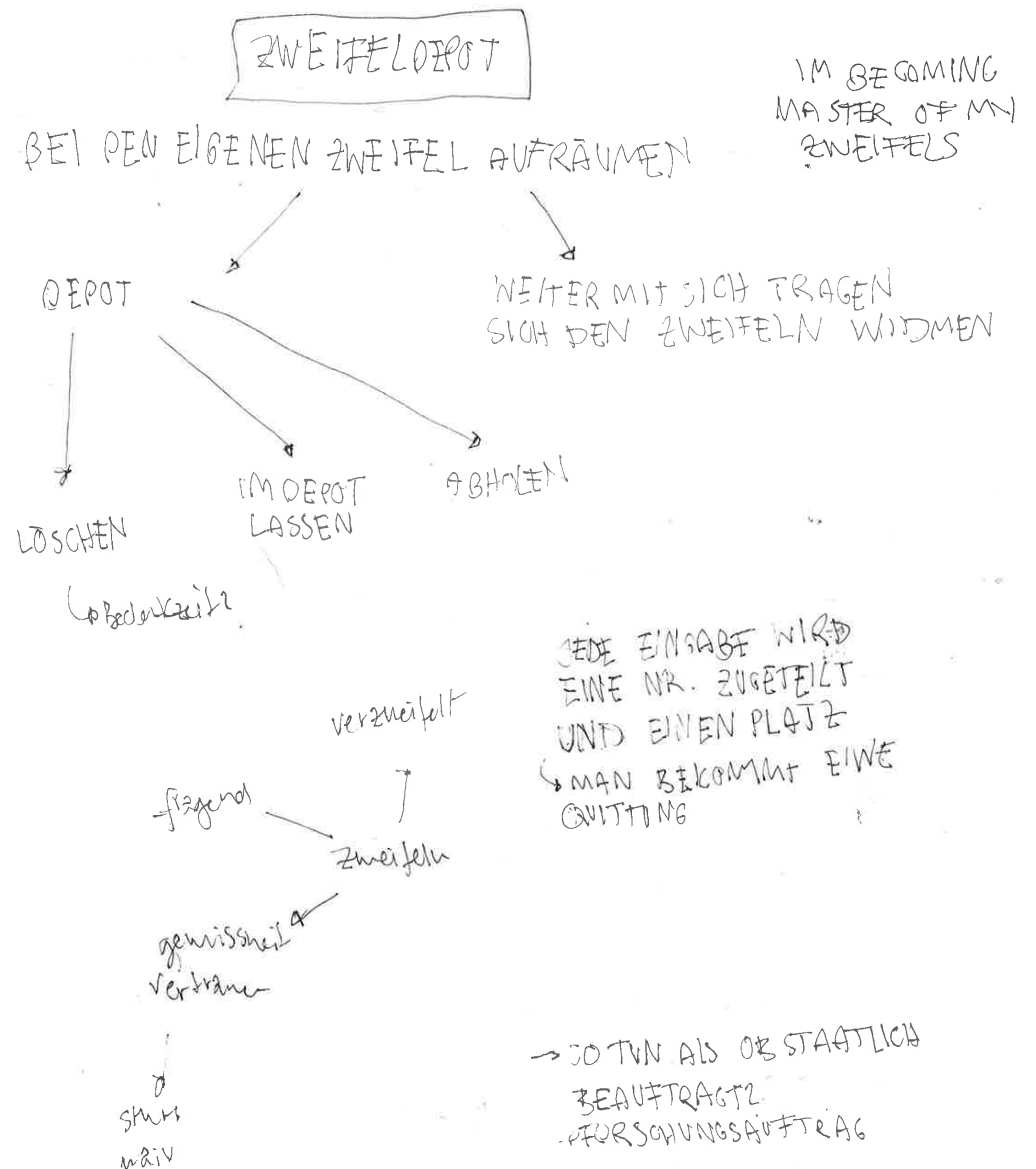
interagieren, verorten,
riskieren, suchen, schwitzen





Die Besucher:innen kommen an eine Rezeption. Da kein Personal zur Verfügung ist, werden sie per Lautsprecher in das Zweifeldepot eingeführt und willkommen geheissen. An den Wänden sind Regale aus Metall, auf denen sind gelbe Strichcodes angebracht, der Platz darüber bleibt frei, hier sind die Zweifel deponiert. Mit dem Handy können die Besucher:innen, Kund:innen diese Codes scannen und sich per Audio über Kopfhörer die Zweifel anhören. (Texte, die aus meiner Recherche entstanden sind, vorgelesen von Schauspielstudierenden?) Dies ist nur ein kleiner Teil des Depots, der grösste Teil befindet sich im Untergeschoss und ist geheim. Vielleicht gibt es Sitzmöglichkeiten, wie bei einem Wartezimmer, dort können die Zweifel in Ruhe angehört werden. Die Besucher:innen werden einzeln, von der Lautsprecherstimme aufgefordert, das Wartezimmer zu verlassen und den zweiten Teil des Depots zu betreten. Der zweite Teil ist ein kleines Zimmer, das Intimität verspricht. Ein altes Telefon steht in der Mitte. Wenn man den Hörer abnimmt, ertönt die gleiche Stimme wieder: Man hat nun die Möglichkeit die eigenen Zweifel hier im Depot abzugeben, indem man sie aufs Band redet, aufnimmt. Man hat die Wahl, ob man die Zweifel im geheimen Kellergeschoss speichern möchte (dann wird's nicht aufgenommen, aber die Besucher:in wird trotzdem gebeten ihren Zweifeln freien Lauf zu lassen) oder die Zweifel im öffentlich zugänglichen Teil zu speichern. (Gibt evtl. ein System, wie danach kommende Besucher:innen diese abhören können) Die Besucher:innen können jeder Zeit ihre Zweifel abholen. Mit einer Visitenkarte in der Tasche und einem Zweifel weniger verlassen die Besucher:innen das Depot wieder.

Abstract Idee Zweifeldepot aus meinen Notizen



"leere" Regale

hier sind die

DAS ZWEIFELDEPOT

verl. im Erdgeschoss
in Längsraum

zweifel

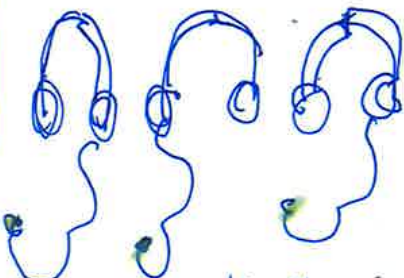
genau zweifel unterschiedl

öffentliches Depot der Zweifel

viel platz
(20' style)

Laufspuren
ansage
wissen drei
die Besucher
willkommen

strichcodes
zum scannen



Kopfhörer
anbrauchen

Dokumente

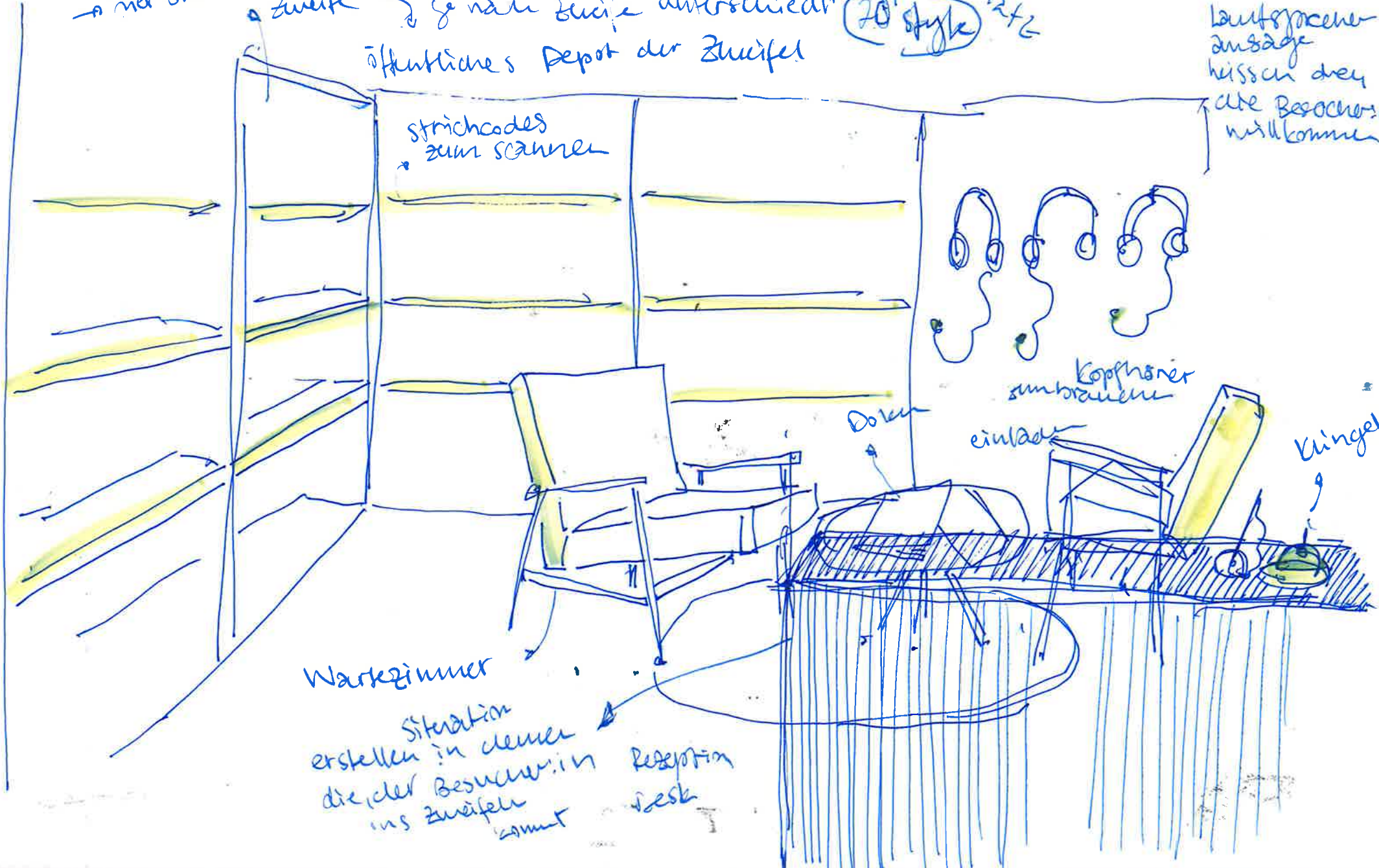
einlegen

Klingel

Wartezimmer

Situation
erstellen in denen
die der Besucher in
ins Zweifel kommt

Rezeption
Desk



alleine

PARTIZIPATION

- Dialog suchen
- Fragen
- Sammeln
- Umfrage

AUDIO

SCHREIBEN

TEXT

- Storytelling
- märchenhaft

dialogisch

↳ Ich rede mit +
meinem
Zweifel?

Über verschiedene
Schreibaufgaben mit
dem Zweifel näher

ZWEIFEL

↳ Kann ich mich nicht
haben im keine Ideen
SKULPTUR?

Kinos wird
zum Kino

RAUM

Projektion mit
Audio → Kino

an der Decke

ZEICHNEN

- illustrieren
- zeichnen anstatt
schreiben

ANIMATION

VIDEO ?

↳ soll genug offen
bleiben

THEATER PERFORMANCE

KÖRPER

- Ich spiele Zweifel
- Ich inszeniere

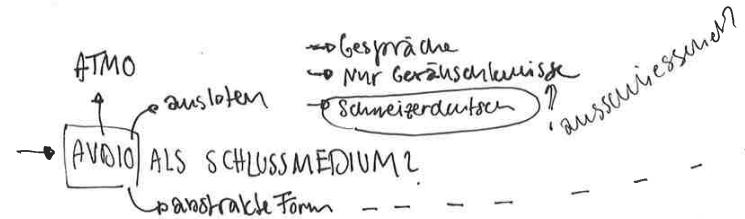
↳ nun?

nicht so genau
Vorstellungen

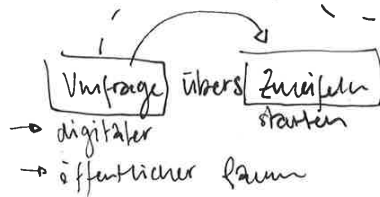
→ Aus der Perspektive des
Zweifels?

WERKGESPRÄCH 6. MÄRZ

MIT MATHIA, SAMIRA



→ MEIN ZIEL
↳ WAS MÖCHTE ICH ERREICHEN
AUSFORMULIEREN



ZWEIFEL UM GUTE ENTSCHEIDUNGEN ZU TREFFEN

↳ Periode des Zweifels in diesem Alter



Muskel des Filmes

→ Einem Job existiert nur weil
du ihn schaffst.

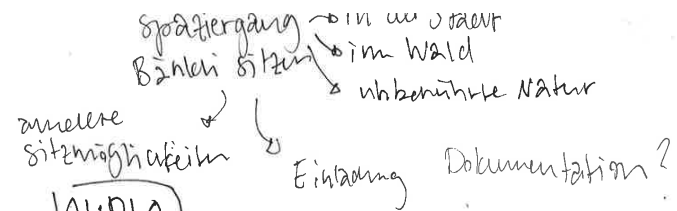
→ Wie Praxis zum Kunstprojekt
zusammen-integrieren

BORIS-Altes gesagt

AN DER PRÄSI LAST TRY
→ LOTTOVERSUCH

(KI)

Von Fischer

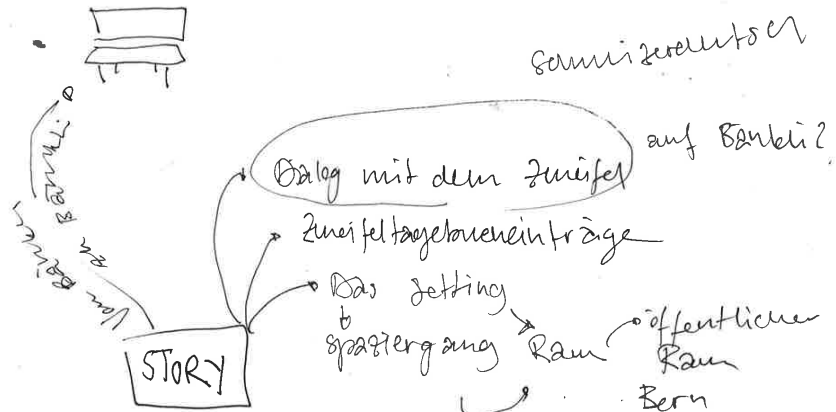


?! WBE !!



Ich möchte bei den privaten Zweifeln bleiben

↓
nicht zu philosophieren



Welche Zweifel kommen an welchen Orten

am Schluss des Rundgangs eine Umfrage?

Die Teilnehmenden begeben sich mit einer Karte auf einen Spaziergang durch Bern. Auf dieser Karte sind zwischen 6 und 10 Stationen aufgelistet, die jeweils bei einer Sitzbank sind. Auf diesen Sitzbänken können sie entweder einen QR Code, welcher direkt an der Bank befestigt ist, scannen oder sie finden diesen auf der Karte. Die Stimme des Zweifels ertönt, der/ die Erzähler:in des Rundgangs. Eine schwer einschätzbare, witzige, „heimliche“ Figur, die mit Charme die Spazierenden unterhält und die Vielschichtigkeit des Zweifels aufzeigt. Der Text basiert auf meiner Zweifelforschung. Auf den kurzen Wegen zwischen den Sitzbänken entsteht Nachdenkzeit über eigene Zweifel, angeregt durch den Dialog oder Fragen. Der Spaziergang als Angebot sich Zeit für die eigenen Zweifel zu nehmen, sie zu erkennen und vielleicht sogar einen Umgang mit ihnen zu finden.

Abstract Idee Zweifel-Spaziergang aus meinen Notizen

Zweifel Spaziergang

Nimm dein Smartphone zur Hand.
Lade die Audiodatei herunter, die ich dir geschickt habe.
Zieh dir bequeme Schuhe und genügend warme Kleidung an.
Aktiviere den Flugmodus auf deinem Smartphone.
Steck dein Smartphone in deine Jackentasche und und die Kopfhörer in deine Ohrmuscheln.
Gehe hinaus ins Freie.
Starte das Audio.
Spaziere und höre den Stimmen zu.
Du kannst jederzeit den Sprachfluss unterbrechen und einige Meter still weiterlaufen.
Wenn die Stimmen verklingen, ziehe die Kopfhörer aus und stecke sie in deine Jackentasche.
Spaziere noch einige Minuten weiter.
Such dir einen Platz, wo du dich wohl fühlst und unbeobachtet bist.
Du kannst auch nach Hause gehen.
Öffne das AudioaufnahmeApp auf deinem Smartphone.
Starte eine neue Aufnahme.
Leg dein Smartphone neben dich.
Nimm dir 10 Minuten Zeit.
Oder länger.
Beschreibe, wo du bist.
Beschreibe wie du dich fühlst.
Lass deinen Zweifel freien Lauf.

Stoppe deine Audioaufnahme.
Speichere Sie.
Benenne Sie.
Wenn du möchtest, schicke mir deine Audioaufnahme.

Die Aufnahme wird mit viel Wohlwollen behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Erster Entwurf des Zweifelsparziergangs durchgeführt mit einer Versuchsperson.

Ich war etwas überfordert von dem endlosen Ideenfluss und all den Zweifeln, die nicht unbedingt weniger wurden, sondern meine Aufmerksamkeit genossen und ihre Chance witterten, sich ungehemmt zu vermehren. In diesem Zustand hielt ich meine Zwischenpräsentation, und diese Ratlosigkeit wurde mir von allen Seiten zurückgespiegelt. Ein grosses „Häää?!“ kam mir entgegen und auch ich wusste darauf nicht viel zu erwidern oder etwas Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Nach dieser nicht ganz geglückten Präsentation fragte mich Janine wo bei dieser ganzen Sache eigentlich mein Körper geblieben ist, und vielleicht war diese Frage ausschlaggebend für den Entschluss weg vom Schreiben zu kommen. Ich fing an zu fotografieren und zu filmen, mein Körper als Motiv. Sehr intuitiv probierte ich dieses Gefühl des Zweifelnw, welches in meinem Körper begonnen hat wieder in den Körper zurückzubringen.

Die Medien Fotografie und Film sowie das Zurückkehren zum eigenen Körper und zur Bewegung, fühlte sich angesichts diesem schwer in Worte zu fassenden Zustand passender an, als meine bisherige Arbeitsweise.





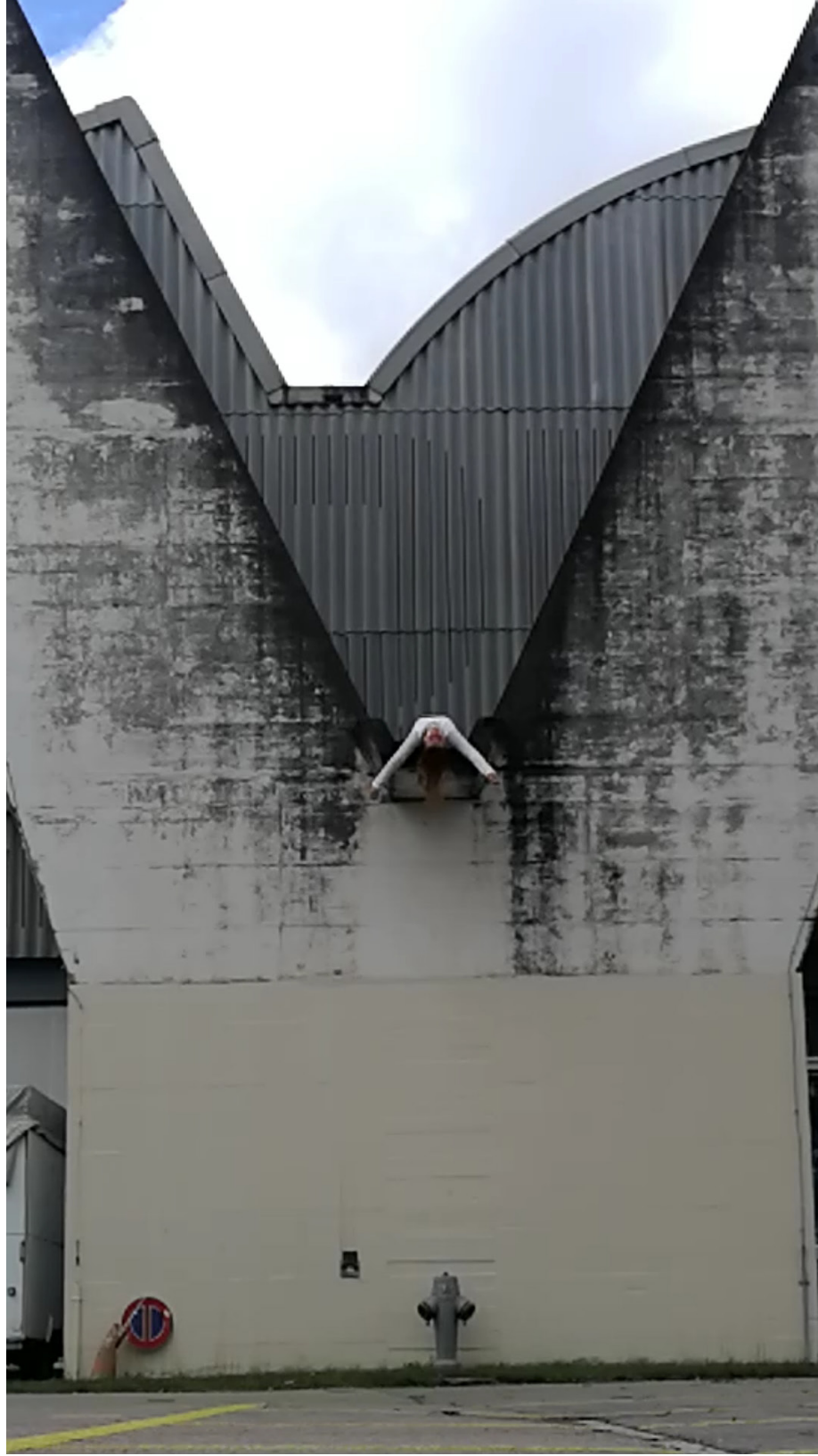




Erste Fotoversuche draussen:
intervenieren, spiegeln, bespie-
len, reinsetzen, hängen, verfan-
gen, warten

Orte: Hagerhüsli, Emmekanal,
Wald Bätterkinden, HKB

Mit: Fuji-XT 1





Um welche Zweifel geht es mir eigentlich? Muss ich mich beschränken? Geht es mir um die Zweifel, die meine Generation umtreiben? Zweifel bezüglich meiner Zukunft? Zweifel bezüglich des Erwachsen-werdens? Geht es mir um Zweifel, die vor allem weiblich sozialisierten Menschen begegnen?

Ja, um jeden einzelnen und alle zusammen. Es geht mir um den körperlichen und emotionalen Zustand angesichts all dieser Zweifel.



Erste Fotoversuche drinnen:
verschachteln, drehen, interagieren, deplatziert sein

Orte: WG Küche, eigenes Zimmer Mit: Fuji XT-1, Smartphone

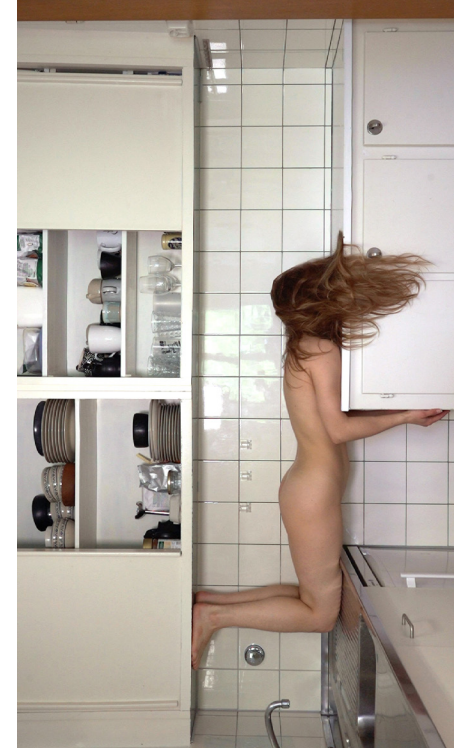








Fotoserie 1
Ort: WG Küche
Mit: Film Stills, Fuji XT-1











Fotoserie 2:
Ort: WG Küche
Mit: Sony Digital Kamera

Wenn ich zweifle, breitet sich eine nicht ganz fassbare Ahnung aus, ein Gefühl, dass einen Moment braucht um heranzureifen und so weit zu wachsen, dass es in meinem aktiven Bewusstsein einen Platz findet.

Wenn ich zweifle, stelle ich bisher Geglaubtes, Gelebtes in Frage. Ein Zwischenraum entsteht. Das Alte scheint überholt, und das Neue ist noch nicht gefunden. In diesem Zwischenraum wechseln sich Emotionen in rasantem Tempo ab, ein dauerndes Schwanken, ein dauernder Perspektivenwechsel. In diesem Schwebezustand steht alles Kopf, ein Raum des Ungewissen und der Sinnlosigkeit macht sich auf. Bedrohlich und erleichternd zugleich.

Wenn ich zweifle, tauchen Fragen auf und gehen einher mit einem dauernden sich selbst Infragestellen und einem Neuverorten in dieser Welt. Auf der Suche nach möglichen Antworten wage ich mich auf ungewohntes Terrain, ich lasse Unsicherheiten zu, die sich entblößend anfühlen können. Ein Gefühl von Verlorenheit und Orientierungslosigkeit.









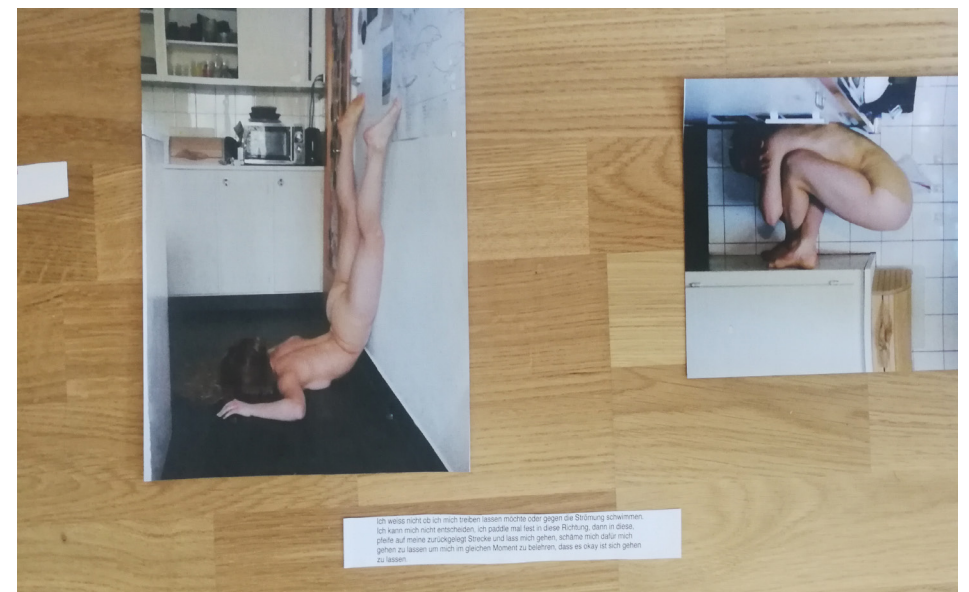


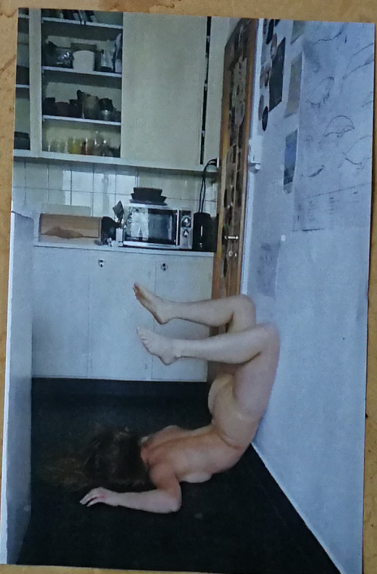
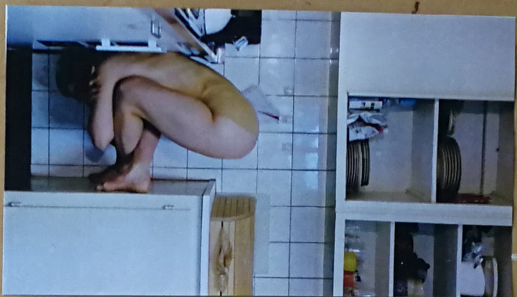
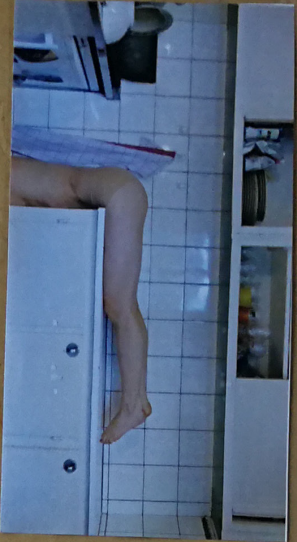




Auslegeordnung mit ausgewählten Fotos und Texten aus dem Zweifeljournal:

anordnen, neuordnen, trennen, verbinden, zerstückeln





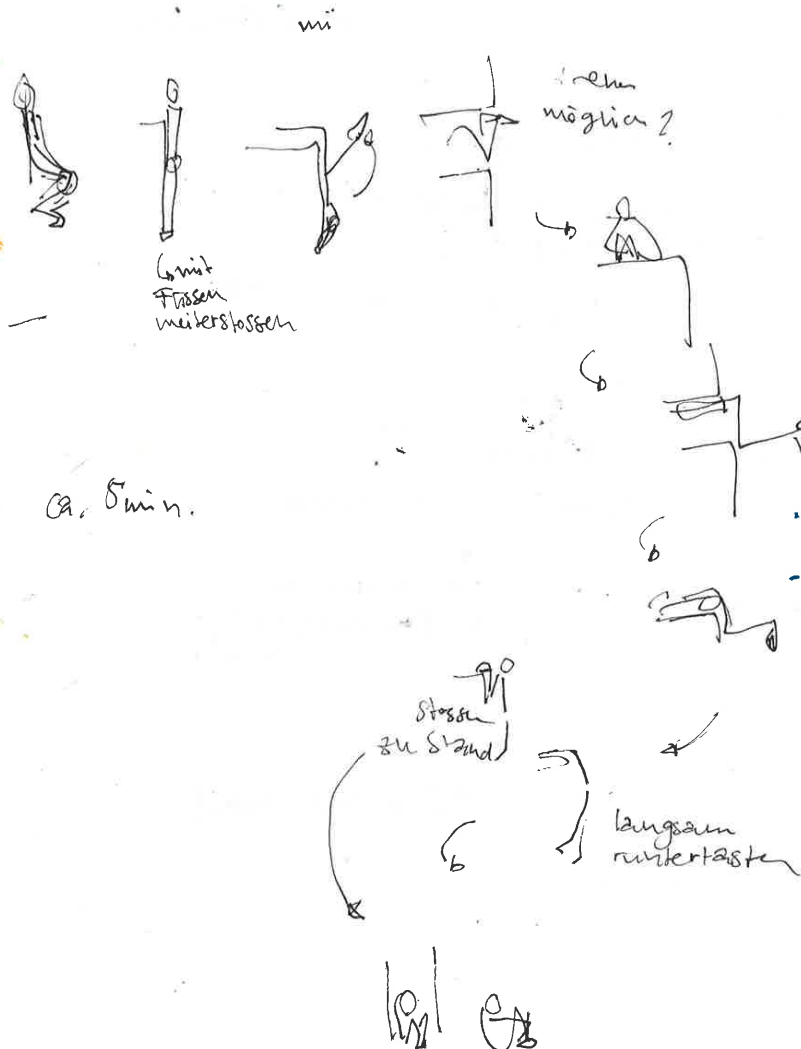
IN IT BELIEVE

Visuelle Ebene:

Dieses erwähnte Dazwischen, zwischen alten und neuen Gewissheiten, dieser nicht klar definierte Schwebezustand wollte ich in eine Video-Arbeit übersetzen. Die Fotografien in der Küchenarchitektur kamen dem Gefühl des Zweifelns zwar nahe, mir fehlte jedoch der aktive, suchende, manchmal sinnlose und stets kräftezehrende Prozess des Zweifelns. Es brauchte Bewegung. Mir war wichtig, den somatischen Zweifel in den Mittelpunkt zu stellen. Während wir uns über die bereits ausformulierten Zweifel verbal austauschen können, fällt es oft schwerer, diese anfänglichen, vagen Gefühlsregungen im Körper mitzuteilen und dabei auf Verständnis zu stossen. Mit dieser körperlichen Auseinandersetzung probiere ich eine Kommunikationsform zu finden, die nicht so sehr um Rationalität und Klarheit bemüht ist und somit dem Zustand des Zweifelns selbst ein Stück näher kommt.

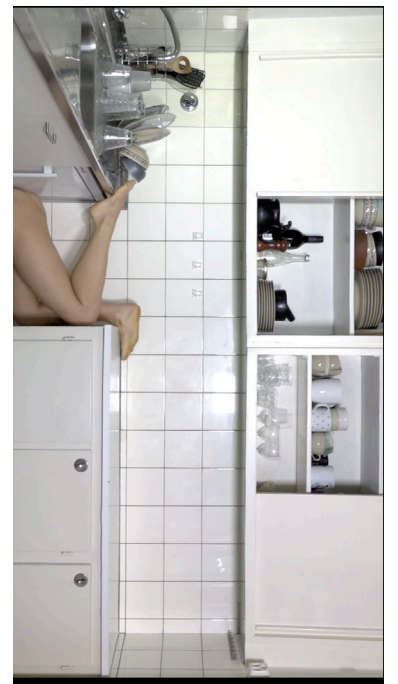


ABLAUF DRAMATURGIE



Für die Videoaufnahmen habe ich meine WG-Küche einige Tage beschlagnahmt und mich durch die Aussparungen unserer Küchenschränke gewunden. Die Küche als Schauplatz ist nicht nur aus ästhetischer Sicht eine richtige Entscheidung, sondern auch inhaltlich. Die Küche macht für mich den Kern des Daheims aus, ein sehr vertrauter Ort. Das Erkunden, Verkeilen und Bespielen dieses Ortes steht symbolisch für das Neuverhandeln von Altvertrautem. Zudem hat die Architektur was Einengendes, Beklemmendes so wie ich Zweifel oft wahrnehme.

Ich gehe dabei von meinem Gefühl und Zweifeln aus, was nur eine Wahrnehmung von diesem Zustand ist, und doch glaube ich, dass ich damit nicht ganz alleine bin und hoffe, dass sich mögliche Betrachter:innen darin wieder erkennen. Vielleicht bleibt ein Bild oder ein Gefühl hängen, welches einem eine neue Sicht auf die eigenen Zweifel geben wird. Und zu guter Letzt darf das Video auch ein Moment des Erstaunens hervorrufen und ein klein wenig Komik beinhalten. Sich dauernd mit den eigenen Zweifeln zu beschäftigen, bringt einen manchmal nahe zum Verzweifeln und ein wenig Selbstironie schien mir das beste Gegenmittel zu sein.



Film Stills



Orientierungslos

Das Video löst anfänglich Irritationen aus. Die Machart und Perspektive ist durch die 90-Grad Drehung der Kamera nicht von Anfang an ersichtlich. Eine Art Schwebezustand entsteht, in welchem sich die Figur probiert zurechtzufinden, neu einzufügen.

Orientierungslos im Angesicht all dieser Zweifel. Orientierungslos, weil Vertrautes Kopf steht. Orientierungslos weil vom Alten gelöst und beim Neuen noch nicht angekommen.

Neuverorten

Die Figur im Video bewegt sich durch die Küchenarchitektur hindurch, um sich in dieser immer wieder neu zu platzieren und zu verorten auf der Suche nach einem geeigneten Platz.

Neuverorten im eigenen Leben. Verbiegen um hineinzupassen. Ein Neuverhandeln mit sich selbst, mit dem eigenen Umfeld. Ein Suchen nach dem geeigneten Umfeld.

Suchen- Verharren

Die Bewegungen der Figur zeigen den aktiven und auch kräftezehrenden, emotionalen Prozess des Zweifelns.

Ein ständiges, wenn auch langsames Weitersuchen treibt sie voran. Momente des Verharrens, des Wahrnehmens, der Desorientierung, der Neuorientierung.

Küche

Kern des Daheims. Vertraut, heimelig und wohlbehütet. Hier haben Zweifel Platz.

Das Verkeilen, Erkunden und Abmühen in dieser Szenerie steht symbolisch für das Neuverhandeln von Altvertrautem.

Entblösst

Die Figur trägt-abgesehen von Nude Unterwäsche-keine Kleidung. Es geht ums Reduzieren, Herunterbrechen um näher an eine Neutralität heranzukommen. Kleidung erzählt immer etwas über die Person, charakterisiert sie, gibt ihr eine klare Identität.

Nackt sein, heisst bei sich sein. Entblösst durch die eigenen Zweifel und auf sich selbst zurückgeworfen.

Nonsense

Die Szene wirkt absurd. Ein Körper windet sich mit grosser körperlicher Anstrengung durch eine Küchenarchitektur. Das Bewegungsrepertoire ist ungewöhnlich, die suchenden langsamen Bewegungen scheinen angesichts der Szenerie sinnlos. Wohin will die Figur, was erhofft sie sich?

Im Zweifeln werden bisher geglaubte Wahrheiten auf den Kopf gestellt. Wonach kann ich mich richten, woran kann ich mich halten? Angesichts dieser Fragen erscheint vieles sinnlos und willkürlich.

Stille und Black

Das Video beinhaltet immer wieder Momente der Stille. Das Bild steht für sich. Es bleibt der blosse körperliche Zustand des Zweifels.

Das Video endet mit einem Black. Vier letzte Fragen werden gestellt. Die Besuchenden haben kein Gegenüber mehr, sie sind auf sich gestellt. Im Dunkeln mit dem eigenen Zweifeln. Verschnaufen, Innehalten.

Auditive Ebene:

Das Zweifeljournal, welches ich begleitend zu meiner Arbeit schrieb, glich fest einem Tagebuch und eignete sich aus meiner Sicht nicht für eine künstlerische Arbeit. Ich probierte aus diesen Texten Fragen herauszulösen. Fragen sind Einladungen zum Denken, in diesem Fall eine Einladung über die eigenen Zweifel nachzudenken. Die Vielzahl der Fragen kann überfordernd wirken, was wiederum sinnbildlich fürs Zweifeln ist.

Die Fragen, vertont durch meine Stimme, sind durch zwei Lautsprecher im Raum hörbar. Die Audiospur ist auf das Video abgestimmt, so dass ein Zusammenspiel entsteht. Zwischen den Fragen ist jeweils eine Pause, die ein kurzes Innehalten ermöglichen. Ein Moment in dem vielleicht ein neuer Gedankengang ausgelöst wird. Die darauffolgenden Fragen können diesen stützen oder weiterführen. Sie können auch unbeantwortet, übergangen oder mitgenommen und für später aufgehoben werden.

Die Fragen richten sich direkt an den, die Besucher:in. Ein Eins zu Eins entsteht. Das Bild probiert den körperlichen Zustand des Zweifelns zu transportieren beziehungsweise auszulösen, in Kombination mit den Fragen entstehen neue Assoziationsräume und Gefühle. Spannung, Unbehagen, Komik, Emphatie, Zweifel.

Auf der nächsten Seite ist der Fragenkatalog zum Zweifeln zu finden.

Wo sitzen meine Zweifel? Oder stehen sie?
Wie schwer wiegen meine Zweifel?
Wovon ernähren sich meine Zweifel?
Haben meine Zweifel ein Eigenleben?
Vermehren sich meine Zweifel wenn ich wegschaue?
Sind meine allmonatlich wiederkehrenden Zweifel ernst zunehmen?
Sind die Zweifel die in meinem Brust sitzen, die gleichen die in meinem Kopf reden?
Wem dienen all diese Zweifel?
Sollte ich auf meine Zweifel pfeifen?
Sollte ich meinen Zweifeln mehr vertrauen?
Können mich meine Zweifel befreien?
Ist Zweifeln eine Form des utopischen Denkens?
Gibt es gutartige und böartige Zweifel?
Gibt es sinnlose Zweifel?
Welches Mass an Zweifel ist gesund?
Wann schlägt mein Zweifel in Verzweiflung um?
Machen Zweifel einsam?
Bin ich für meine Zweifel selbstverantwortlich?
Weshalb hat meine Mutter so viele Zweifel und mein Vater keine?
Zweifelt meine Grossmutter an den gleichen Dingen wie ich?
Hat meine Grossmutter in meinem Alter an den gleichen Dingen gezweifelt?
Gibt es Zweifel, die immer bleiben werden?
Können Zweifel vererbt werden?
Zweifeln Tiere?
Sind Zweifel der Auslöser von fast allem?
Herrscht Stillstand, wenn niemand mehr zweifelt?
Ist Fortschritt ein Synonym für Zweifel?
Missbrauchen wir unsere Zweifel?
Ist der Zweifel ein Übergangsstadium zu neuen Gewissheiten?
Sind Gewissheiten das Gegenteil von Zweifel? Oder Vertrauen? Sturheit? Unbeschwertheit?
Kontrollieren mich meine Zweifel?
Sollte ich öfter über meine Zweifel reden?
Sind Worte die geeignete Form, um Zweifel auszudrücken?

1. Sind Sie sicher, dass Sie die Erhaltung des Menschengeschlechts, wenn Sie und alle Ihre Bekannten nicht mehr sind, wirklich interessiert?
2. Warum? Stichworte genügen.
3. Wie viele Kinder von Ihnen sind nicht zur Welt gekommen durch Ihren Willen?
4. Wem wären Sie lieber nie begegnet?
5. Wissen Sie sich einer Person gegenüber, die nicht davon zu wissen braucht, Ihrerseits im Unrecht und hassen Sie eher sich selbst oder die Person dafür?
6. Möchten Sie das absolute Gedächtnis?
7. Wie heißt der Politiker, dessen Tod durch Krankheit, Verkehrsunfall usw. Sie mit

7

Hoffnung erfüllen könnte? Oder halten Sie keinen für unersetzbar?

8. Wen, der tot ist, möchten Sie wiedersehen?
9. Wen hingegen nicht?
10. Hätten Sie lieber einer andern Nation (Kultur) angehört und welcher?
11. Wie alt möchten Sie werden?
12. Wenn Sie Macht hätten zu befehlen, was Ihnen heute richtig scheint, würden Sie es befehlen gegen den Widerspruch der Mehrheit? Ja oder Nein.
13. Warum nicht, wenn es Ihnen richtig scheint?
14. Hassen Sie leichter ein Kollektiv oder eine bestimmte Person, und hassen Sie lieber allein oder in einem Kollektiv?

8

Inspiration:

linke Seite: Max Frisch (Fragebogen), rechte Seite: Fischli Weiss (Findet mich das Glück?)

KANN MAN MÜDIGKEIT
NUR MIT SCHLAF
BEKÄMPFEN?

258

WERDE ICH VON EINER
HEXE GERITTEN?

BIN ICH GEFANGEN
IN EINEM GEFLECHT?

274

SOLL ICH OPIUM RAUCHEN?

325

KÖNNTE ICH MEINE
IMMERWÄHRENDEN AN-
STRENGUNGEN, NORMAL
ZU ERSCHEINEN, FÜR
ETWAS BESSERS EINSETZEN?

373

112

WARUM SIND PLÖTZLICH ALLE
SO NETT?

IST DER TEUFEL ZUFRIEDEN
MIT MIR?

135

IST DIE WELT, WIE SIE IST,
TEIL EINER VERSCHWÖRUNG?

225

FRISST MAN
MIR ALLES WEG?

253

BEGREIFT

VERSTEHT MAN MICH?

MUSS ICH MICH DEUTLICHER
AUSDRÜCKEN?

23 C

219

BIN ICH EINE MIESE, STINKENDE
RATTE

221

WARUM GEHT ES DEN ANDERN
IMMER BESSER?

A 15 B

28

GEHEN GEMÜTLICHKEIT
UND ELEGANZ
GETRENNTE WEGE?

354

WAR FRÜHER ALLES
SCHÖNER?

IST SIE SAUER?

244

A

WAR ICH NOCH GANZ
NIE WACH?

MUSS ICH AUFSTEHEN
UND ZUR ARBEIT
GEHEN?

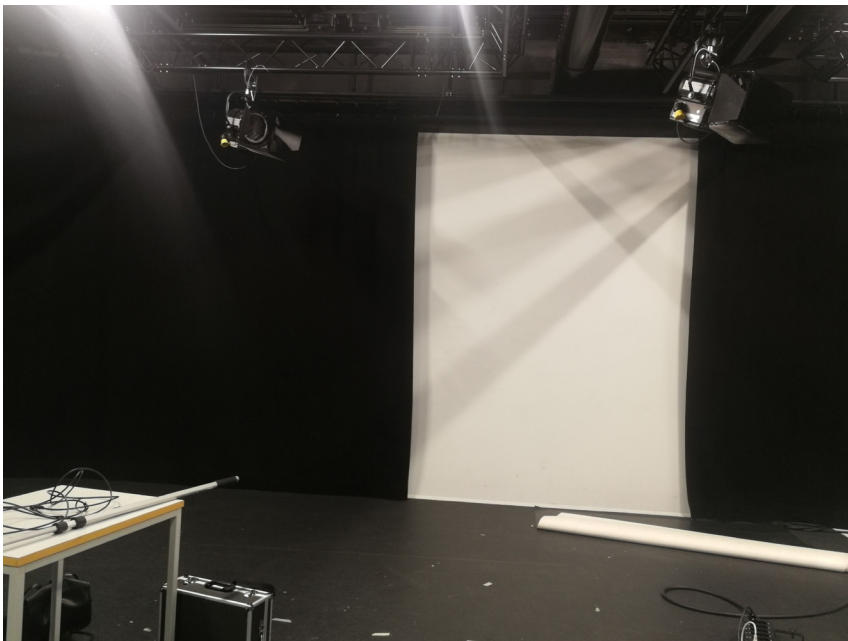
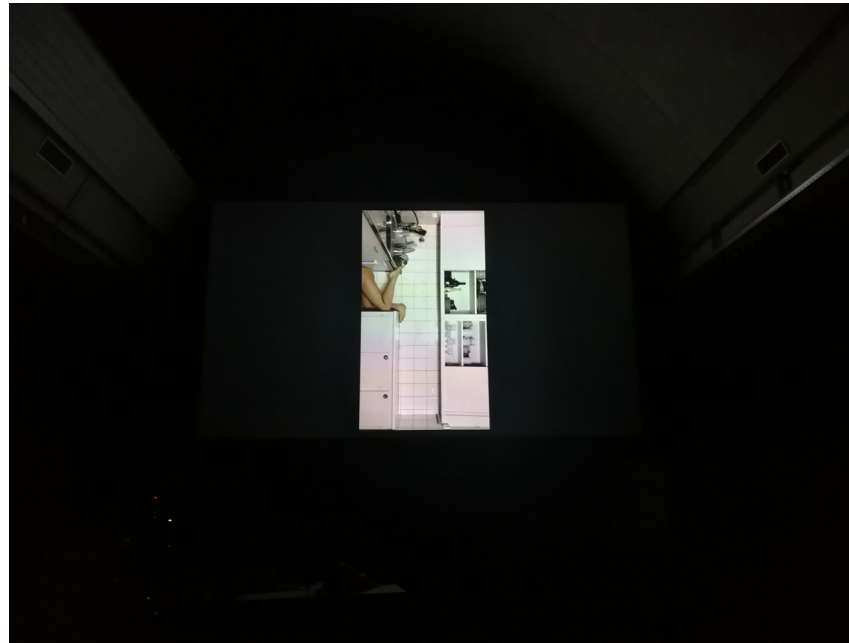
353

Installative Ebene

Das Video zeige ich in einer schmalen Kammer. Der Name der Arbeit sowie die Dauer des Videos steht auf der Eingangstür. Die Besuchenden sehen sich die Arbeit einzeln an. Sie gelangen durch einen kleinen Vorraum in einen schmalen, etwa 3 Meter langen Gang. Sobald die Tür geschlossen ist, verdunkelt sich dieser. Ein Hocker lädt ein, Platz zu nehmen. Das Bild als einzige Lichtquelle im Raum ist nur wenige Meter von dem, der Besucher:in entfernt, man ist im Geschehen drin. Die Fragen ertönen über einen Lautsprecher hinter der Besucher:in. Bild und Ton verschmelzen und nehmen den, die Besucher:in ein. Mit einer 1 minütigen Black Sequenz am Ende des Videos verdunkelt sich der Raum gänzlich, mit einer letzten Frage werden die Besuchenden sich selbst und ihren Zweifeln überlassen.

Seinen Zweifeln nähert man sich meistens alleine. Unterwegs, in der Öffentlichkeit finden sie oft keinen Platz. Es braucht einen Moment des Für sich seins, des Ausklinkens, keine anderweitige Ablenkung. Ich hoffe, in diesem Raum mit Bild, Ton und 8 Minuten Zeit, diese Möglichkeit geben zu können.



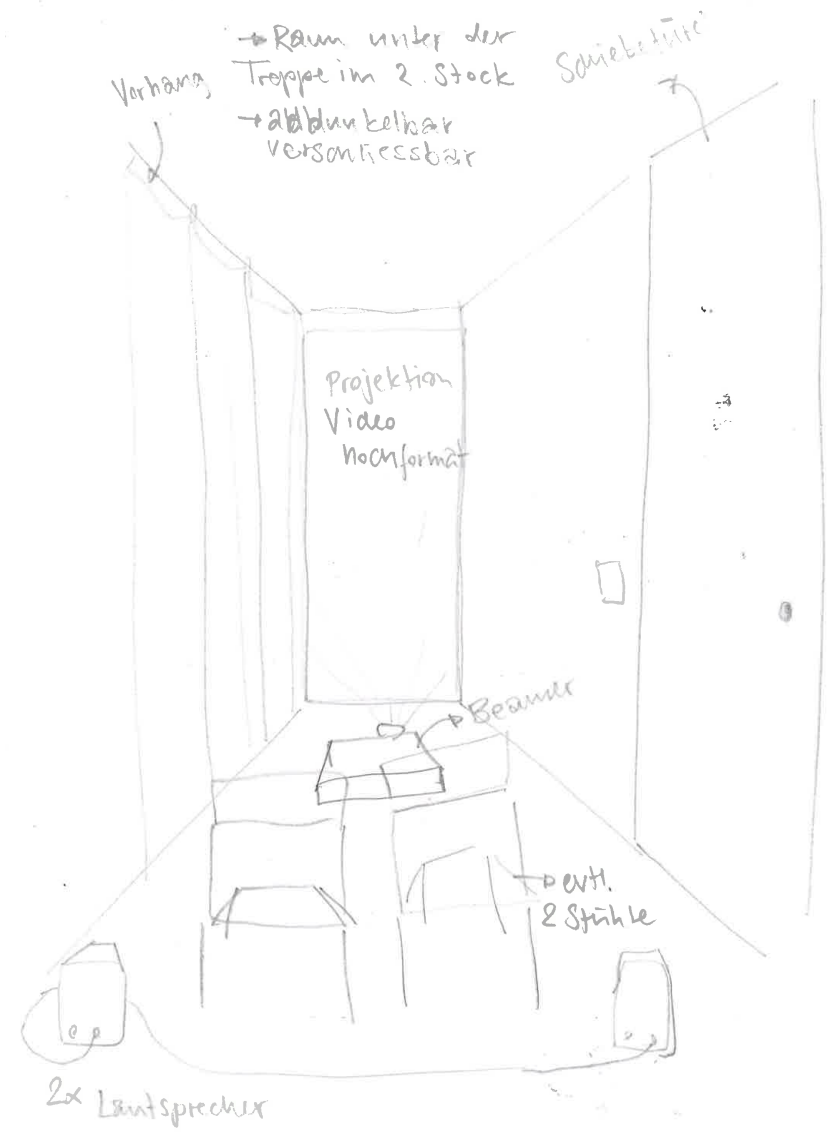


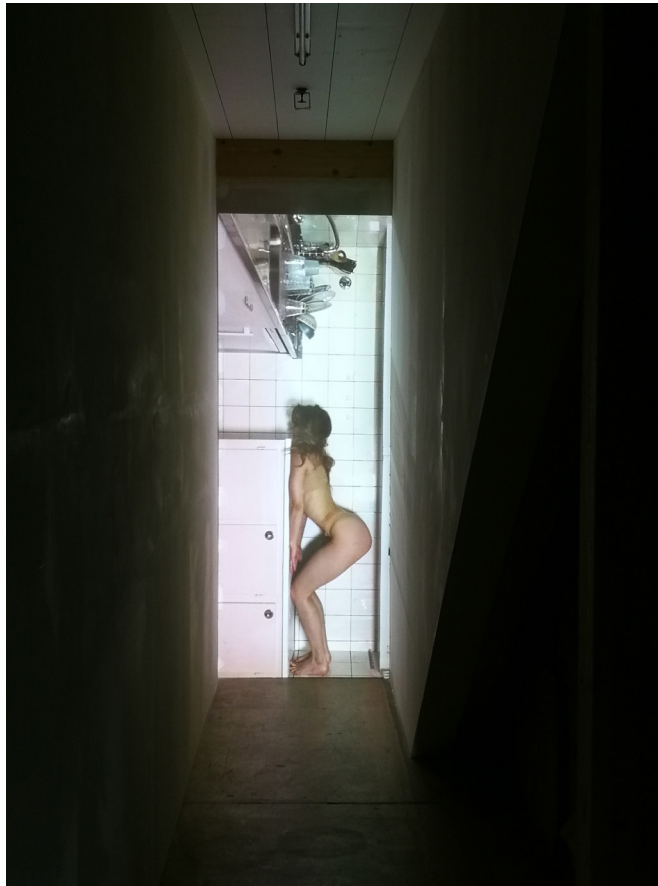
Erste Installationsversuche:

Linke Seite: Projektion im Foyer

Rechte Seite oben: im Auditorium, grosse Leinwand

Rechte Seite unten: Präsentationsmodus, wandfüllende Projektion in der Blackbox





Ausstellungssituation:

Linke Seite: Skizze zur Ausstellungssituation

Rechte Seite: wandfüllende Projektion am Ende eines schmalen Ganges im Emergency Raum, 2.Stock HKB

Auf dieser langen Reise wurde ich von meinen Mentoren, Francesco Micieli und Kathrin Yvonne Bigler begleitet, die mich stets ermunterten und mit mir meine Arbeit weiterentwickelten.

Francesco nahm jede neue Idee, jede spontane Wandlung der Arbeit bereitwillig hin und spann diese mit genauso viel Enthusiasmus weiter. In den ersten paar Gesprächen legten wir immer wieder einen neuen Teppich von Möglichkeiten aus. Wir diskutierten über unterschiedliche Partizipationsformen, über verschiedene Formate und natürlich übers Zweifeln. Zu jeder Zeit schickte er mir unzählige künstlerische und philosophische Referenzen, die nun auch die Basis meiner theoretischen Arbeit ausmachen. Unter anderem den Artikel *The Beauty of Doubting*, welcher in meiner theoretischen Auseinandersetzung sehr wichtig wurde und die Fotografien von Elina Brotherus, die mir als Inspiration für meine praktische Arbeit diente. Während ich mich in den Tiefen meiner Thematik hin und wieder verlor, behielt Francesco den Überblick und konnte all die Entscheidungen und Wandlungen in einem Erzählstrang zusammenbringen. Kathrin kam insbesondere im zweiten Teil der Arbeit dazu. Ihre klare Meinung und Einschätzung half mir die Arbeit immer wieder neu einzuordnen.

Sie wies mich auf mögliche Gefahren hin, stellte die richtigen Fragen und bestärkte mich dafür umso mehr, wenn sie die Arbeit auf dem richtigen Weg glaubte. Ihre professionelle Sicht auf Bewegung und Ausdruck durch den Körper, half mir eine Körpersprache zu finden, die meinem Anliegen gerecht wird. Ich fühlte mich stets verstanden in meinem Anliegen und manchmal vermochte Kathrin fast besser in Worte zu fassen, was ich mit meiner Arbeit aussagen wollte als ich. Die beiden Mentoren ergänzten sich in ihrer unterschiedlichen Art sehr gut und ich war froh um diese enge Begleitung, ihre Einschätzungen und Bestärkungen, die mich über die eine oder andere Schaffenskrise gebracht haben. Vielen Dank!

Neben der praktischen Arbeit, in der ich mich auf den somatischen Zweifel fokussierte und sehr intuitiv vorging, habe ich viel recherchiert. Ich habe mich quer durch die Philosophiegeschichte gelesen, Podcasts angehört und mit Menschen über ihre Zweifel geredet. Anbei einige zusammengetragene Gedanken und inspirierende Künstler:innen, die bei der Recherche zusammengekommen sind, und mich in meiner eigenen Praxis beeinflusst haben.



Format Zweifelgespräch:

Zurzeit führe ich Gespräche in meinem Freundeskreis. Ich bereite mich jeweils mit einigen Texten vor, die ich geschrieben habe und dann vorlese. Passend dazu stelle ich einige Fragen übers Zweifeln, über diese wir dann gemeinsam diskutieren. Die Gespräche nehme ich per Handy auf. Die kleine Statue, die Zweiflerin ist immer mit dabei zum betrachten, anfassen und ignorieren.

Format Zweifelmemo:

Ich frage meinen Bekanntenkreis per Sprachmemo nach ihren Zweifeln. Sie sollen frei drauf los reden, was auch immer sie bereit sind zu teilen. Eine kleine Sammlung horte ich bereits auf meinem Smartphone.

Aus einem Mail an Kathrin



Besuchte Veranstaltungen:

Ausstellung im Kunstmuseum Solothurn: Rimini Protokoll

„Geräusche, Stimmen und eine bunte Ansammlung von Möbeln, Bildschirmen und weiteren Gegenständen vermitteln einen ersten Eindruck vom Schaffen der Gruppe Rimini Protokoll, die Theater, Soziologie und Kunst souverän verknüpft. Vielschichtig und technisch versiert bewegt sie sich zwischen den Disziplinen, spielt mit Realität und Fiktion und verhandelt brisante Themen.“



Ausschnitt aus der Programm-Zeitung Kunstmuseum Solothurn (Abb.1 oben)

Theater im Schlachthaus Bern:
The International Conference of Insecurity

„Die Internationale Konferenz der Unsicherheit bildet sich aus einem Kollektiv von Autoren und Performern, die aus 8 Perspektiven von insgesamt 4 Kontinenten eine globale Unsicherheitssituation beschreiben. Ausgehend von der Frage „Sind wir Botschafter und wenn ja, wovon?“, bilden Zuschreibungen in Bezug auf Identität und Körper den Ausgangspunkt des verbalisierten und verkörperten Protests: Bin ich dieser Name?“

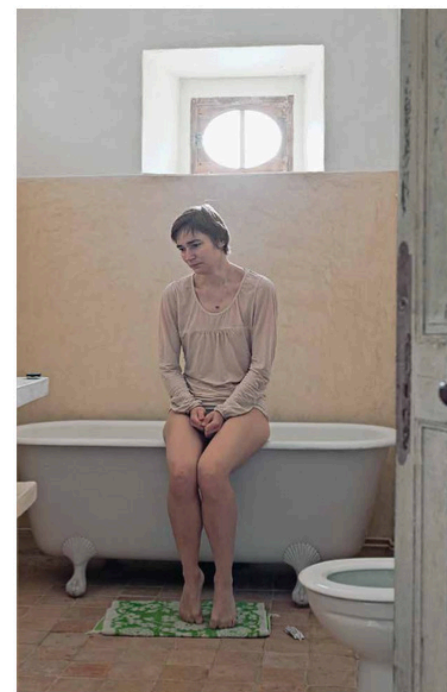


Das Ergebnis ist ein ernsthafter und zugleich humorvoller Gegenentwurf zu den grossen Weltkonferenzen. Das Publikum wird zu einem Kaleidoskop der Ungewissheiten zwischen Storytelling und Choreographie eingeladen.“

Aus dem Theaterprogramm Schlachthaus Theater Bern (Abb.2,3 Mitte und unten)



Elina Brotherus
Finnische Fotografin

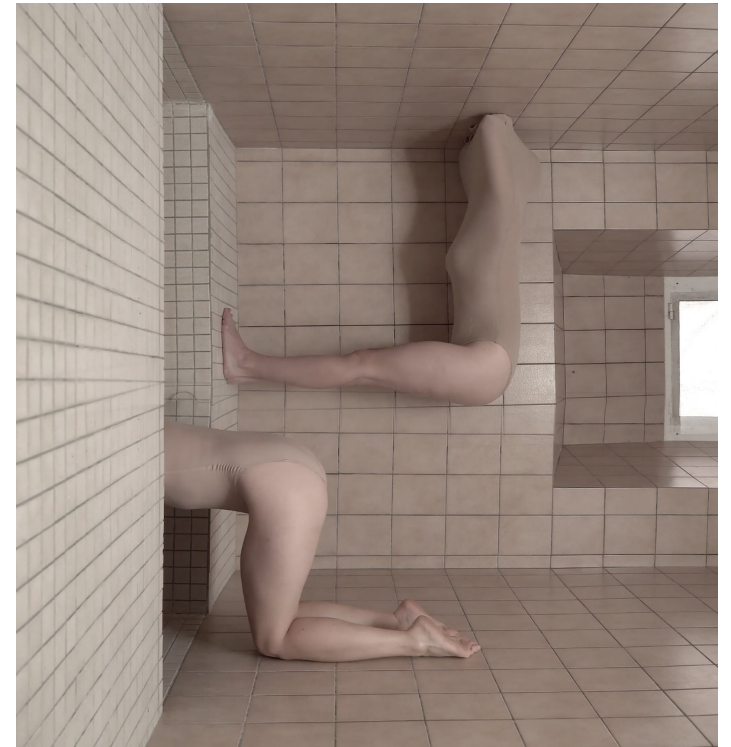


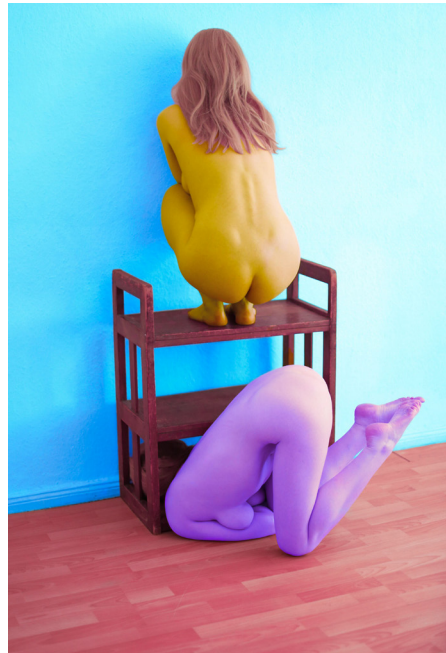


Juliette Francine
Artistin aus Frankreich



BiglerWeibel
Künstlerinnenduo aus Bern





Vilma Leino
Finnische Fotografin



Eigener Versuch im Stile von Vilma Leino

Kohler 2011
Georg Kohler, Der philosophische Zweifel kleine Notiz zu einer grossen Erzählung, Zürich: Hermeneutische Blätter 1/2, 2011, 106-113

Reusch 2020
Siegfried Reusch, Die Sehnsucht nach Gewissheit, in: Der blaue Reiter, Journal für Philosophie 45, 2020, 3-4

Salaverría 2017
Heidi Salaverría, The Beauty of Doubting, Chicago: The Renaissance Society at the University of Chicago, 2017, 153-183

Sommer 2020
Andreas Urs Sommer, Grosse Geister sind Skeptiker Friedrich Nietzsche als Lehrer des Zweifels, in: Der blaue Reiter, Journal für Philosophie 45, 2020, 6-9

Taureck 2012
Bernhard Taureck, Störenfriede der Weisheit Über die Entstehung der Philosophie aus dem Zweifel, in: Der blaue Reiter, Journal für Philosophie 45, 2020, 43-47

Ziegler 2020
Jean Ziegler, Was ist so schlimm am Kapitalismus? Über Zweifel am System und die Macht der Utopie, in: Der blaue Reiter, Journal für Philosophie 45, 2020, 74-79, (Erstausgabe: 2019)

- Bachleitner 2017
Lena Bachleitner, *Einsamkeithochmut und Welttscheuheit. Das Motiv der leidenden Künstlerseele in Thomas Manns „Doktor Faustus“*, Studienarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München, 2017, 4-6
- Brotherus 2018
Elina Brotherus, *Biographie*, 2018 (<https://www.elinabrotherus.com/bibliography>, 31.5.23)
- Busch 2021
Kathrin Busch, *Zweifeln Das Wissen der Künste ist ein Verb*, hrsg: Barbara Gronau und Kathrin Peters, in: *Wissen der Kuenste* 10, 2021, 1-3
- Descartes/Wohlers 2008
René Descartes, *Meditationes de prima Philosophia Lateinisch-Deutsch*, hrsg. von Christian Wohlers, Hamburg: Felix Meiner Verlag Hamburg Philosophische Bibliothek, 2008 (Erstausgabe: 1642)
- Dewey, Boydston 1984
John Dewey, *The Public and its Problems*, in: *Later Works*, 1925–1953, hrsg. Ann Boydston, Southern Illinois University Press, 1984 (Erstausgabe 1927)
- Dieckmann 2020
Friedrich Dieckmann, *Die Kunst des Zweifels*, in: *Der blaue Reiter*, Journal für Philosophie 45, 2020, 64-67
- Duden 2023
„Skepsis“ auf Duden online, *Deutsches Universalwörterbuch*, 2023, <https://www.duden.de/rechtschreibung/Skepsis> (20.4.2023)
- Fowle, 2000
Frances Fowle, Henry Wallis Chatterton 1856, *Ausstellungskatalog*, hrsg: Tate Gallery, London, 2000 (<https://www.tate.org.uk/art/artworks/wallis-chat-terton-n01685>, 31.5.23)
- Für den Zweifel, 2021
Für den Zweifel, Eleonora Herder, Soran Ahmed, Desiree Flegel, Anna Sche-welew, *Interviewfilmprojekt, Offenes Haus der Kulturen Frankfurt*, 2021 (<https://andpartnersincrimine.org/fuer-den-zweifel/>, 31.5.23)
- Grünwald 2020
Jan C. Grünwald, *Der Zweifel als produktive Möglichkeit in der Kunstpädagogischen Praxis*, in: *Kunstpädagogische Positionen* Band 49, hrsg. von Andrea Sabisch/Torsten Meyer/Heinrich Lüber/Eva Sturm, Hamburg: Universitätätsdruckerei, 2020
- Henggehold 2019,
Laura Henggehold, *Die Philosophie der Individuation bei Simone de Beauvoir*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte, Das andere Geschlecht* 69, 2019, 34-38
- Hepfer 2020
Karl Hepfer, *Verschwörungstheorien*, in: *Der blaue Reiter*, Journal für Philosophie 45, 2020, 86-87, (Erstausgabe: 2015)
- Hunziker 2011
Andreas Hunziker, *Zweifel und Verzeiflung*, Zürich: Hermeneutische Blätter 1/2, 2011, 96-105
- Imo 2016
Wolfgang Imo, *Im Zweifel für den Zweifel: Praktiken des Zweifels*, in: *Sprachliche und kommunikative Praktiken*, hrsg. von Arnulf Deppermann/Helmuth Feilke/Angelika Linke, Berlin: de Gruyter, 2016, 153-176
- Kleinert 2020
Markus Kleinert, *Das Geheimnis der menschlichen Existenz Sören Kierkegaard über Zweifel Und Verzeiflung*, in: *Der blaue Reiter*, Journal für Philosophie 45, 2020, 58-61

Durch die Lektüre hat sich immer auch die Sicht auf meine Zweifel verändert. Mir wurden neue Gedankengänge eröffnet und Worte für Gefühle und Vorgänge gegeben, die sich bis dahin nicht in Worte fassen liessen. Teils fühlte ich mich verstanden und bestätigt in meinen Beobachtungen, teils strandete ich in den verkopften Gedankenenspielen der Philosoph:innen und oft hatte ich nach der Lektüre noch mehr Fragen, als dass ich Antworten gefunden hatte.

Ist es zielführend, alles ergünden zu wollen, die Gedanken immer weiter zu jagen, bis sie in irgendeine abstrakte Theorie münden, die nicht mehr viel mit meinem Leben zu tun hat? Muss alles zielführend sein? Sind diese Gedankenenspiele ein blosser Zeitvertreib? Sind Zeitvertriebe nicht auch zielführend? Ich fuhr einige Tage nach Italien und vertiefte mich tagüber in meine Lektüre, um am Abend all diese durchdachten Theorien abzustreifen und mich anderen Bedürfnissen, dem Meer, guter Gesellschaft und Aperol Spritz hinzugeben. Und obwohl ich Gefallen fand in diesen philosophischen Schriften, kam ich nicht umhin, mich zu fragen, ob meine abendlichen Beschäftigungen nicht doch der bessere Zeitvertreib seien.

Die Brücke zum körperlich einnehmenden Gefühl des Zweifels, um welches sich meine Praktische Arbeit dreht, konnte ich letztendlich mit dem Essay The Beauty of Doubting von Heidi Salaverria schlagen. Sie spannte den grossen Bogen, bezog den somatischen Zweifel in ihre Erklärungen mit ein und liess auch den sozialpolitischen Faktor des Zweifels nicht aussen vor. Ihr Essay schien mir in der Realität verankert und hatte sehr viel mehr mit dem Zweifeln, wie ich sie erlebe, zu tun. Sie gab mir die Worte, um diesen schwer fassbaren Zustand etwas fassbarer zu machen.

Vielen Dank an Francesco Miciceli, mein Mentor, der mich stets beim Schreiben unterstützte und mich auf sehr viele philosophische und künstlerische Referenzen hingewiesen hat.
Danke auch an Nora Gidl, meine Mitbewohnerin fürs beheben der vielen Kommafehler und an meine Eltern Franziska Senn und Ueli Blum fürs durchlesen, korrigieren und Feedback geben.

Meine Zweifel verändern sich. Ich zweifle zwar an den gleichen Dingen, aber die Zweifel fühlen sich anders an. Die Zweifel, die sich zuerst in meinem Körper manifestiert haben, Raum einnehmen, waren nicht fassbar und doch fühlten sie sich nahe bei mir an, in meiner Brust sitzend. Diese Zweifel haben sich zu Zweifeln entwickelt, die sich in meinem Kopf abspielen. Durch das ständige Überdenken haben sie sich von meinem eigentlichen Gefühl gelöst. Sie vermischen sich mit der philosophischen Lektüre, sie existieren nicht mehr eigenständig, sie verbinden sich mit all dem Wissen und Theorien übers Zweifel. Sie gehören nicht mehr nur mir, sie werden in meinem Kopf zu Versuchsobjekten, die ich mit all den Zweifeltheorien verschiedener Denker:innen abgleiche. Ein Labor in meinem Kopf. Ich gewinne Distanz zu meinen eigenen Zweifeln und doch kommt es mir vor als würde ich sie benutzen. Sie verändern sich zwangsläufig, sie werden entmystifiziert, genormt. Ein beruhigendes Gefühl, aber auch ein bisschen enttäuschend, als würden sie an Tiefgang verlieren.

Eintrag aus meinem Zweifeljournal

Die eben beschriebene Fotografie und viele weitere Kunstwerke vermögen es, dieses Gefühl aufzuzeigen und lassen mich in meine Gefühlswelt einsteigen. All die zwiegespaltenen, verunsichernden und nicht auf den Punkt zu bringenden Seiten und Ausuferer des Zweifels finden in der Kunst ihren Platz.

Die Beziehung von Zweifel und Kunst darauf zu reduzieren, dass Kunst einen geeigneten Rahmen bildet, um sich dem Gefühl des Zweifels anzunähern, wäre aber zu kurz gegriffen.

Der Schrittsteller Friedrich Dieckmann meint, dass jeder künstlerische Fortschritt gestaltigewordener Zweifel ist. Ganz im Sinne des philosophischen Pragmatismus versteht er den künstlerischen Prozess

als produktive Verarbeitung von Zweifeln. Das Bedürfnis, Kunst zu machen erwacht aus einem Zweifel heraus, dass wir über gewisse Dinge anders nachdenken sollten oder nach anderen Werten handeln müssten.¹ Wenn wir diesen Gedanken weiterführen, kann das Kunstwerk als mögliche oder unmögliche Antwort auf diese Zweifel verstanden werden. Diese Antwort muss kein Lösungsvorschlag sein, sondern kann darin bestehen, neue, andere Fragen zu stellen. Diese Fragen laden im besten Falle den, die Rezipient:in ein, ebenfalls am Status Quo zu zweifeln beziehungsweise die eigene Antwort darauf als mögliche Alternative zu sehen. Die entstehenden Zweifel, die aufkeimenden Fragen, die gefundenen Antworten der Rezipient:innen müssen sich keinesfalls decken mit dem der, des Künstler:in. Erst durch deren Vielsichtigkeit macht sich ein Möglichkeitsfeld auf, die das jetzt verhandelbar machen und zu neuen individuellen und gesellschaftlichen Gewissheiten führen kann.

Auch wenn mir diese Ausführung zusagt, frage ich mich, ob auch diese Theorie etwas zu kurz gegriffen ist? Erwacht mein Bedürfnis, Kunst zu machen, wirklich nur aus meinen Zweifeln? Entsteht und beinhaltet künstlerisches Schaffen nicht auch immer Lebenslust? Zeitvertrieb? Vertrauen auf die eigene Intuition? Vertrauen darauf, dass der kleine Funke, den ich glaube gefunden zu haben, es wert ist, ihn weiter zu verfolgen? Vertrauen, es trotz all den Zweifel zu probieren? Schliesst Vertrauen den Zweifel aus? Sind Zweifel und Vertrauen näher beieinander als wir glauben? Sollte ich mehr Vertrauen in die eigenen Zweifel haben? Diesem intuitiven Gefühl nachgehen, ohne es forcieren zu wollen? Diesen ungemütlichen, neugierigen, vortreibenden und hemmenden, existenziellen, suchenden, ungewissen Gefühlsregungen folgen und offen sein wo sie mich hinführen?

Ganz im Sinne des Zweifels ende ich diese Arbeit mit keinen Antworten, sondern mit Fragen, die so schnell nicht zu beantworten sein werden, aber vielleicht Raum für neue Fragen geben, die mein bisheriges Verständnis vom Zweifel anzweifeln.

Elina Brotherus vermag es mit ihren Bildern über eine Selbstdarstellung hinaus, diesen Zustand des Zweifels in einer mehr oder weniger abstrakten Darstellung wiederzugeben. Für meine eigene künstlerische Arbeit diente mir diese Position als Inspirationsquelle und ermutigte mich nach einer passenden Ausdrucksform meiner Zweifel über den Körper weiterzusuchen.

Elina Brotherus ist bekannt durch ihre ästhetischen und stets mit einem gewissen Witz verbundenen Fotografien. Sie inszeniert ihren Körper inmitten von mächtigen Landschaften oder in ihrem Zuhause und schafft es, ihre eigene Nacktheit sehr beiläufig und unerotisch zum Thema zu machen.

Auf einer Fotografie aus der Serie *The Baldessari Assignments* macht die Künstlerin einen Kopfstand mitten im hohen Gras. Der Kopf verschwindet unter ihrem karierten Hemd, das ihr durch die Schwerkraft bis über die Brust herunterrutscht. Die Beine ragen etwas unbeholfen, in schwarze Jeans gehüllt in den Himmel. Verloren inmitten der weiten Landschaft und orientierungslos scheint sich die Figur ihrer Witzhaftigkeit nicht ganz bewusst. Sie bleibt dennoch handelnd, sie nimmt diesen Kraftaufwand auf sich, nicht wissend, was sie sich davon erhofft und doch entscheidend, diesen ungemütlichen Zustand, diese ungewöhnliche Perspektive auszuhalten. Ich sehe darin den aktiven Prozess des Zweifels, des stetigen Weitersuchens und das Eingehen von Unannehmlichkeiten auf diesem Weg. Das Verirren und das Neuverorten in ungewohntem Umfeld sowie die fehlende Weitsicht im Moment des Zweifels.

Dass der Zweifel Motiv oder zentrales Thema einer künstlerischen Arbeit ist, bleibt aber die Ausnahme.¹ Vielmehr erkennen wir als Betrachter:innen in der Rezeption des Kunstwerkes ein zweifelndes Subjekt oder das Kunstwerk selbst löst in uns Zweifel aus, ohne dass dies vom, von der, dem Künstler:in beabsichtigt wurde.



„Reversals“ von Elina Brotherus, 2016, eingerahmte Fotografie, 90 x 112 cm

(<https://gbagency.fr/exhibitions/elina-brotherus-bad-camouflage>)
6.6.2023.)

Regisseurin Eleonora Herder ist eine Arbeit im öffentlichen Raum mit und über „Third Culture Kids“ entstanden. „Third Culture Kids“ bezeichnet Kinder, die in Kulturen aufgewachsen sind, die nicht der Herkunftskultur ihrer Eltern entsprechen. Von klein auf stehen sie immer zwischen dem Ort und der Kultur, in der sie leben und der Gemeinschaft, die ihre Eltern mit sich tragen und Teil ihrer familiären Kultur ausmacht. Eine dritte Kultur, die weder einen Ort noch ein nationales Verständnis oder eine klare Zugehörigkeit hat. Eine Identität auf der Suche nach Zugehörigkeit, eine Identität des Dazwischen, eine Identität des Zweifels. Das Projekt hat sich zur Aufgabe gemacht eine Form, einen Raum für diese Identität des Zweifels zu finden und lassen darin „Third Culture Kids“ zu Wort kommen, die von ihrem Leben und Erfahrungen berichten. Im öffentlichen Raum von Frankfurt waren diese Interviews über QR-Codes abzuhehren.¹

Es geht in dieser Arbeit also nicht um einen individuellen Zweifel, sondern um Zweifel, die einigen Gesellschaftsgruppen, durch sozialpolitische Gegebenheiten, öfter widerfahren als anderen. Die Arbeit behandelt den Zweifel als ein sozialpolitisches Phänomen und geht die damit verbundenen Probleme durch ein sichtbar Machen der Beteiligten an.

Die finnische Fotografin Elina Brothrus macht den Zweifel nicht explizit zum Thema und doch hat sie meines Erachtens eine sehr treffende Körpersprache gefunden, die dem Zustand des somatischen Zweifels, wie ich ihn wahrnehme, sehr nahe kommt. Obwohl die Künstlerin selbst Motiv ihrer Fotografien ist, geht es nicht in erster Linie um Selbstdarstellung, sondern ums Mensch sein und um eine körperliche, universelle Sprache, die wir alle verstehen und uns be-troffen macht. Wir schauen uns nicht länger die Künstlerin an, sie wird für den, die Betrachter:in zur Projektionsfläche und macht Platz für eine eigene, neue Lesart.²

1 Für den Zweifel, 2021

2 Brothrus, 2018



„Für den Zweifel“, Eleonora Herder, Soran Ahmed, Desiree Flegel, Anna Schewelew, 2021, Interviewfilmprojekt, Öffentlicher Raum Frankfurt

(<https://andpartnersincrimine.org/fuer-den-zweifel/>, 31.5.23)

Ein zeitgenössisches Beispiel, dass sich ironisch mit eben diesen Selbstdarstellungen auseinandersetzt, ist das Bild *Bloody Orifices* von Nicole Eisenman aus dem Jahre 2005. Im Profil ist ein mit Bartstopeln übersätes Gesicht zu sehen. Der Farbauftrag ist schmierig und pastos, keine Details sind ausgearbeitet. Aus der Nase, dem Ohr sowie dem linken Auge ist ein dunkelbrauner, rostiger Ausfluss auszumachen. Rechts oben und links unten ist ein Kleber aufgebracht, der die Betrachter:innen fragt: „How's my painting.“ Wir werden also direkt aufgefordert, das Gemälde zu bewerten. Eisenman lässt uns glauben, ein Selbstporträt eines Malers zu sehen, den die Ungewissheit seines Talentes quält.¹ Das Nichtwissen des Künstlers, ob die eigene Arbeit von Wert ist, führt offenbar zu einem solchen Leidensdruck, dass diese Frage direkt und unmissverständlich an die Betrachter:in gestellt werden muss. Sie zeigt nicht sich als zweifelndes Subjekt, sondern reflektiert auf eine ironische Weise die Darstellungsgeschichte des selbstmitleidigen Künstlers. Bewusst wählt sie ein männlich gelesenes Gesicht und nimmt sich somit aus dieser Erzählung heraus und verweist auf die Mehrheitlich männlich geprägte Geschichte der Malerei. Sie überzeichnet das Klischee des zweifelnden Künstlers bis ins Groteske und lässt ihn zu einer Karikatur seiner Vorgänger werden. Der blutige Strom, der aus dem rechten Ohr fließt, könnte eine Anspielung auf Van Gogh sein, der sich bekanntlich ein Ohr abschnitt. Auch diese Handlung wird im Nachhinein dem missverständlichen Künstler gerne als Akt der Verzweiflung angehängt.²

1	Busch 2021, 2.
2	Busch 2021, 2.
11	

Nicht in allen Werken, die sich explizit mit dem Zweifel befassen, stellt der, die Künstler:in sich als zweifelndes Subjekt in den Vordergrund. In dem Interviewprojekt: Für den Zweifel nimmt sich die Autorenschaft zurück und lässt die Arbeit für sich reden beziehungsweise andere Menschen zu Wort kommen. Unter der Leitung der



„Bloody Orifices“ von Nicole Eisenman, 2005, Öl und Kunststoffkleber auf Leinwand, 45 x 53 cm

(<https://wissenderkuenste.de/texte/10-2/zweifeln/pdf/6.6.2023.>)



„The Death of Chatterton“ von Henry Wallis, 1856, Öl auf Leinwand,

62.2 x 93.3cm

(<https://www.tate.org.uk/art/artworks/wallis-chatterton-n01685> 6.6.2023.)

Und die Kunst?

Wenn man in der Kunstgeschichte nach Werken sucht, die den Zweifel zum Motiv haben, begegnet man diesem oft in Form eines leidenden Zweifels. Dargestellt werden Zweifel des, der Künstler:in ihrem Werk und sich selbst gegenüber. Versagensangst und tiefergehende Selbstzweifel werden zum eigentlichen Motiv der Arbeit und zum Instrument der Selbstdarstellung. Dieses Klischee des, der zweifelnden und stets leidenden Künstler:in hat sich seit der Romantik bis heute erhalten.¹ Es gibt viele Anekdoten von bekannten Künstler:innen, die durch ihre Zweifel vereinsamen oder in schlaflosen Nächten grosse Teile ihres Oeuvres zerstörten. Sich in diese lange Reihe der immer zweifelnden und oft verkannten Genies einzureihen, kann durchaus förderlich für das eigene Künstler:innenimage sein. Ein bekanntes Beispiel einer solchen zweifelnden Selbstdarstellung ist Der Verzweifelte von Gustave Courbet aus dem Jahre 1843. Ein Selbstportrait des 25-jährigen Malers, der aufgewühlt aus der Leinwand blickt. Die braunen, vollen Haare rauft er sich mit beiden Händen, das Hemd zerknittert, die Augen aufgerissen, gutaussehend. Das mittlerweile ikonische Bild bedient das Klischee des verzweifelden. Das mittlerweile ikonische Bild bedient das Klischee des verzweifelden, stets mit dem Leben hadern und missverständenen Künstlers. Solche Darstellungen fanden zur Zeit der Romantik viel Gefallen in der Bevölkerung. Es herrschte eine Sehnsucht nach ergreifenden Darstellungen, nach Herzschmerz, nach Mystik, nach Zweifel bis hin zur Verzweiflung. Ein weiteres Beispiel ist das 1856 gemalte Bild: The Death of Chatterton. Ein Gemälde von Henry Wallis, welches den toten 17-jährigen Schriftsteller Thomas Chatterton, der sich aus Verzweiflung das Leben nahm, zeigt.²

1	Bachleitner, 2017, 3-4.
2	Fowle, 2000
9	



„Der Verzweifelte“ von Gustave Courbet, 1843, Öl auf Leinwand, 45 x 54 cm

([https://de.wikipedia.org/wiki/Gustave_Courbet#/media/Datei:Gustave_Courbet_-_Le_Désespéré_\(1843\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Gustave_Courbet#/media/Datei:Gustave_Courbet_-_Le_Désespéré_(1843).jpg) 6.6.2023.)

Hanna Arendt schreibt dazu passend, zweifeln sei wie Denken ohne Geländer. Zweifeln findet also an den Grenzen der gegebenen Regeln und Kriterien statt und kann diese weiter ausloten. Denken mit Geländer kann ohne grossen emotionalen Aufwand betrieben werden, da wir den bereits vorgegeben Pfaden folgen und kein Risiko dabei eingehen müssen. Gehen wir jedoch das Risiko ein, können wir Aspekte dieser Welt und unsere Verbindung zu ihr, die bis jetzt unklar waren, fassbar machen. Zweifel appellieren an etwas, das wir noch nicht vollständig verstehen und erweitern und verändern somit unser Verständnis. Dabei geht es nicht darum, sich mit dem Gegebenen abzufinden, sondern die Welt als einen passenden Ort für sich zu gestalten. Dies kann mithilfe von aktiven Entscheidungen vorangetrieben werden oder über den Körper verarbeitet, erlebt und gelöst werden. Diese Entwicklung des ständigen Neuverortens auf dieser Welt, begleitet von vielen Unsicherheiten und schwankenden Emotionen, heisst letztendlich lebendig zu sein. In diesem Weg kann ein gewisser Reiz liegen, der risikofreudige Wunsch von der alten Identität loszulassen in der Hoffnung auf eine neues, beziehungsweise leicht verändertes Bewusstsein zu stossen.¹

Zwischen alten Wahrheiten und dem ungewissen Neuen entsteht eine Spannung, welche nicht gelöst werden kann, indem das eine oder andere eliminiert wird, sondern wenn beide in der bestmöglichen Art zusammengebracht werden. Um veraltete Bilder und Ideen hinter uns zu lassen, müssen wir stets neue Verbindungen von Alt und Neu schaffen, und nie aufhören, uns auf das Ungewisse einzulassen. Dieses Prinzip kann uns auch in einem grösseren gesellschaftlichen Kontext helfen, veraltete Glaubenssätze aufzugeben. Wenn wir uns im Ungewissen verlieren können und diese Verbindung von Alt und Neu ständig erneuern, können wir auch festgefahrene Strukturen wie unser dualistisches Denken hinter uns lassen.

¹ Salaverría 2017, 180.

Wir müssen uns trauen, zwischen diesen Dualismen zu denken, in der uns unbekannten Lücke. Oder wie John Dewey einst sagte: „Progressives Denken ist in den Zwischenräumen der Gewohnheiten verborgen.“¹ In diesen Zwischenräumen zu denken und zu fühlen heisst, viele neue Erfahrungen machen, die wir nicht von Anfang an einordnen und in Worte fassen können. Sie passieren am Rande unserer Sprache. Sprache ist in vielen Fällen genau, konkret und zielgerichtet, der unsichere Zustand des Zweifels fühlt sich jedoch schwammig, verloren und (noch) nicht auf den Punkt gebracht an. Eine Ausdrucksform, die diesem Zustand näherkommt, weniger zielstrebig, sondern suchender und sinnlicher sein kann, ist Kunst.

¹ Dewey, Boydston, 1984, 335.

Dieser Rolle gerecht zu werden, beziehungsweise sich damit zu begnügen, ist weitaus schwieriger, da sie in Konflikt steht mit dem Wunsch, ein freies, aktiv gestaltetes Subjekt zu sein. Die Entwicklung menschlicher Individualität wird aufgrund einer Kategorisierung als das „Andere“ behindert.¹

Diese vereinnahmende Haltung, dieser Anspruch auf das Andere, dominiert unsere westlichen Gesellschaftsstrukturen. Der kolonialisierte liegt ebenso ein aufgesetzter Dualismus zugrunde, wie die willentliche Separation von weiblich und männlich. Völker, die unter der westlichen Kolonialisierung und somit unter der Kategorisierung des Anderen leiden, kämpfen bis heute gegen diese Vorstellung an.²

Sich diesem künstlichen Dualismus zu entziehen, ist unglaublich schwierig, da wir täglich damit konfrontiert werden und gleichzeitig einen Teil des Systems sind und uns in der einen oder anderen Schublade wiederfinden.

Und nun?

Zwischen all diesen Gegensätzen ist es nicht ganz einfach einen Umgang mit den eigenen Zweifeln zu finden. Heidi Salaverría ist sich dieser Gegensätze bewusst und macht einen Vorschlag, wie wir uns unseren Zweifel annähern könnten. Sie plädiert dafür, mutig zu sein und Zweifel zuzulassen, im Wissen um die verunsichernden, emotionalen Seiten des Zweifels, aber in der Überzeugung, dass der Zustand des Zweifels uns immer wieder die Chance gibt, ausserhalb gängiger Strukturen zu denken. Dies wiederum beinhaltet ein Element der Improvisation und ist ein möglicher Weg, die Welt auf eine neue, reichhaltige und berührende Art und Weise zu erfahren.³

1	Henggehold 2019, 34.
2	Henggehold 2019, 34.
3	Salaverría 2017, 171-172.
7	

Wenn ich für einen Moment still verweile, gebe ich mir die Möglichkeit, innere und äussere Impulse wahrzunehmen. Diese Impulse sind völlig ungefiltert, sie können unverstänglich oder sogar angsterfüllend sein. Was diese Impulse verbindet, ist, dass sie Fragen stellen. Diese Fragen können Auslöser für einen Gedanken, ein Gefühl oder eine Handlung sein. Um auf diese, oftmals nicht ausformulierten, Fragen antworten zu können, muss ich herausfinden, nach was sie fragen. Hier fange ich an zu zweifeln. Beim Zweifeln probiere ich Sinn aus diesen Impulsen zu machen. Es eröffnet sich ein Raum zwischen dem Alten und dem noch nicht bekannten Neuen. Ein Raum, in dem alles ungewiss ist und alles noch werden kann. Eine Lücke, die sich öffnet, ein Dazwischen, ein Zwischenraum. Dieses Dazwischen kann beängstigend sein, Emotionen wechseln sich in rasantem Tempo ab, ein dauerndes Schwanken, ein dauernder Perspektivwechsel. Fragen nach einem eigentlichen Sinn, nach dem eigenen Weg, nach einem geeigneten Platz in dieser Welt tauchen auf und gehen einher mit einem dauernden sich selbst infragestellen und ein Neuverorten in dieser Welt. Auf der Suche nach möglichen Antworten wage ich mich auf ungewohntes Terrain, ich lasse Unsicherheiten zu, die sich entblösend anfühlen können. Ein Gefühl von Verlorenheit und Orientierungslosigkeit macht sich breit.

Die Angst vor diesem verunsichernden Zustand lässt uns oft davor zurückweichen, dadurch verpassen wir aber auch die schönen, befreienden Seiten des Zweifels. Wenn wir diese Zweifel annehmen und versuchen aus diesen Impulsen Sinn zu machen, kann uns dieser Weg an vielen wertvollen Erfahrungen und neuen Gedankengängen vorbeiführen. Wenn wir unsere alten Gewissheiten hinter uns lassen und gegenüber diesen Impulsen durchlässig werden, entsteht ein Moment der Improvisation. Ein Denken und Fühlen ausserhalb der bisherigen Vorstellung des Möglichen.¹

übernommen. Wir nehmen uns nicht die Zeit, die gängigen Medien angemessen kritisch zu hinterfragen, um zu einer eigenen durchdachten Ansicht zu gelangen, sondern glauben, uns unverzüglich für oder gegen eine Position bekennen zu müssen. Eine Grauzone dazwischen ausfindig zu machen, wäre zu zeitaufwendig und könnte als Unsicherheit interpretiert werden.

Diese undurchlässige Einstellung scheint auf den ersten Blick Erfolg und Glück zu versprechen. Von aussen her betrachtet mag sich dies bewahrheiten, denn mit dieser Haltung kommt man in den meisten Systemen ziemlich weit. Die Zweifel verschwinden dadurch aber nicht, sondern werden lediglich unterdrückt und zur Seite geschoben. Dieses Verhalten ist auf eine grundsätzliche Angst zurückzuführen. Eine Angst, die fragt: Ob ohne Gewissheiten nicht alles willkürlich ist und im Nichts verläuft? Bin ich überhaupt von Wert, wenn ich keine klare Meinung habe? Ist mein Leben ohne Klarheiten, ohne Beweise sinnlos? Diese zweifelnden Fragen können beängstigend sein und Unbehagen auslösen. Weil wir dieses erste Stück Unbehagen nicht hinnehmen möchten, stossen wir es weg und probieren uns abzuheben.¹ Konsum, ob in Form von Essen, Online-Shopping oder Instagram Videos, hat sich als ziemlich geeignetes Ablenkungsmanöver herausgestellt. Zudem verspricht der Markt, für jedes individuelle Problem eine passende Lösung zu haben. Unzählige Life Coaching-You-Tube Kanäle und spirituelle Ratgeberliteratur helfen dir mit 100-pro-zentiger Erfolgsgarantie und in kürzester Zeit frei von deinen Zweifeln zu werden, um endlich dein wahres Potenzial auszuschöpfen. Doch die eigenen Zweifel können nicht durch eine vorgefertigte Lösung von aussen gestillt werden, und nur weil die Antwort auf unsere Zweifel noch nicht existiert, sollten wir nicht von ihnen ablassen, sondern es ist unsere Aufgabe, diese Antworten zu erschaffen und auszuhandeln.²

1 Salaverría 2017, 158.
2 Salaverría 2017, 157.

Unsere Gesellschaft hat unterschiedliche Hilfsmittel und Methoden entwickelt, um diesen fragenden Zweifel nicht ausgesetzt sein zu müssen. Eine weitere Bewältigungsstrategie ist, sich in den Dualismus zu flüchten. Der Dualismus besagt, dass alles in ein duales System eingeteilt werden kann. Die zwei sich gegenüberstehenden Bezeichnungen ergänzen sich einerseits und stehen sich andererseits als Gegenpol feindlich gegenüber. Die gängigsten Beispiele sind weiblich/männlich, gut/böse, schwarz/weiss, Yin/Yang etc.¹ Im dualistischen Denken wird ein Gegenpol erschaffen, um sich selbst nicht in Frage stellen zu müssen und um das eigene Selbstbildnis aufrechterhalten zu können. Unsicherheiten können somit überwunden werden, da bestimmte Kategorien mit vorbestimmten Merkmalen erschaffen wurden und somit alles in die eine oder andere Schublade gesteckt werden kann. Diese Unterteilungen werden stets von den Mächtigen gemacht und nach ihrem Gutdünken gestaltet. Somit ist es auch nicht verwunderlich, dass wir weisse, heterosexuelle Männer als Norm sehen, da diese Männer über die letzten Jahrhunderte an der Macht waren und von sich ausgehend Gegenpole erschaffen haben. Diese Schubladisierung des Anderen, vermeintlich Gegensätzlichen, geht mit einer Objektifizierung einher. Das Andere, als etwas bereits klar definiertes, bedarf somit keiner genaueren Betrachtung, zudem könnte eine ernstgemeinte Annäherung, die eigene Identität ins Wanken bringen, da die eigene Identität über diesen Gegenpol definiert wird. Die Existenzialistin Simone de Beauvoir untersucht in ihrem Werk: Das andere Geschlecht dieses dualistische Denken in Bezug auf Gender. Der Titel vermag in nur drei Worten aufzuzeigen, inwiefern das weibliche Geschlecht als Gegenpol zum männlichen Geschlecht geformt wurde und stets in Abhängigkeit dazu steht. Der Mann übernimmt insofern die Rolle des aktiven Subjekts, während die Frau zum passiven Objekt degradiert wird.

1 Salaverría 2017, 157.

Zweifel über das jetzt hinausdenken, ohne zielorientiert zu sein oder ein konkretes Ergebnis vorauszusetzen. Wenn man diese Unexaktheit des Zweifels annimmt und sich auf diesen einlässt, birgt der Zweifel utopisches Potenzial.¹

Leider hat utopisches Denken in unserer Gesellschaft nicht den besten Stellenwert. Utopist:innen werden oft als Träumerin:innen abgetan, was in unserer heutigen politischen und ökologischen Lage nicht ganz unverständlich ist. Utopien, seien sie noch so unrealistisch, können uns jedoch helfen, über das gewohnte System hinauszudenken, und sie wecken Sehnsüchte wie es anders, besser sein könnte. Dieses Bild einer besseren, gerechteren Welt kann Hoffnung geben und uns optimistischer gegenüber unserer Zukunft stimmen. Diese Grundvoraussetzung, den Glauben daran, dass die Welt auch anders sein könnte, brauchen wir, um den Willen und die Kraft aufzubauen Veränderungen voranzutreiben.² Auslöser für diesen Willen zur Veränderung sind Zweifel an unserem System.

In Anbetracht der vielen Verschwörungstheorien, die unter anderem durch die Pandemie, hervorgerufen wurden, scheint dieser Ansatz ein bisschen bläulig. Denn auch Verschwörungstheorien gründen auf Zweifel an unserem System. Diese unterscheiden sich jedoch durch das Eliminieren des Zweifels, sobald eine solche Theorie „ausgereift“ ist. Diese neu gefundene, oft sehr einfache Wahrheit verspricht die Lösung für all die unübersichtlichen Probleme der Welt zu sein. Was sich nicht widerspruchlos in diese Theorie einfügen lässt, beweist in den Augen der Verschwörungstheoretiker:innen nur dessen Unwahrheit. Somit werden sämtliche Zweifel und der Raum für Veränderungen von vornherein beseitigt.³

1	Grünwald 2020, 9.
2	Ziegler 2020, 78.
3	Hepfer 2020, 86-87.
5	

In der Theorie klingen diese Ausführungen zum vorantreibenden Zweifel einleuchtend und gewinnbringend für uns als Individuen und für uns als Gesellschaft. Der Ansatz, dass Zweifel in eine Form des utopischen Denkens ist, klammert jedoch aus, dass sich der Zustand des Zweifels oft hemmend anfühlt und das zweifelnde Subjekt keineswegs den Eindruck hat, progressives Gedankengut zu erschaffen, und zweitens, dass in unserer Gesellschaft Zweifel oft als Schwäche wahrgenommen werden. Heidi Salaverria untersucht in ihrem Essay: The Beauty of Doubting¹, diese sozialpolitischen Faktoren, die dazu führen, dass wir Zweifel weitgehend mit Leiden gleichsetzen.

Und heute?

Heidi Salaverria beschäftigt sich in ihrem Essay, The Beauty of Doubting² nicht nur mit einer philosophischen Betrachtung des Zweifels, sondern verquickt diesen mit dem gängigen Umgang von Zweifel in unserer Gesellschaft.

Im politischen Diskurs, am Arbeitsplatz und auch im alltäglichen Zusammenleben wird fast immer ein selbstsicheres Auftreten erwartet. Wir glauben, zu allem eine Meinung haben zu müssen und für sämtliche Probleme schnellstens mit einer Lösung aufkommen zu müssen. Wo immer wir uns in einem sozialen oder politischen Kontext bewegen, spüren wir diesen „Gewissheitsdruck“³ und fürchten, wenn wir diesen nicht erfüllen, vom gesellschaftlichen und sozialen Leben ausgeschlossen zu werden. Um schnellstens eine Antwort präsentieren zu können, wird eine vorgeformte Mainstream Meinung

1	Salaverria 2017
2	Salaverria 2017, 153-183
3	Salaverria beschreibt dieses Phänomen als certainty-pressure. Gewissheitsdruck ist das deutsche Äquivalent dafür. Diese Wort ist als solches nicht im Duden zu finden ist, beschreibt aber diesen Zustand des dauernd verspürten Druckes, Gewissheit zu erlangen oder bereits haben zu müssen, treffend.

In der Literatur finden wir zu Genüge Beispiele von Charakteren, die von anfänglich philosophischen Fragen in den Selbstzweifel bis zur Verzweiflung getrieben werden. Prominente Beispiele sind Faust, Hamlet und Anna Karenina.

Nach diesem kurzen Exkurs will ich mich einige Jahrzehnte vortasten bis zu Friedrich Nietzsche (1844-1900). Nietzsche plädiert für eine experimentelle Skepsis und fordert radikal zur Umwertung aller bisherigen Werte auf. Er will Raum machen für Selbst-Gestaltung hin zu einer neuen Philosophie. Damit geht er noch einen Schritt weiter als Descartes, der seine Zweifel auf eine Gewissheit hin aufbaut. Nietzsche hingegen stellt, wie Kirkegaard fest, dass es nur individuelle und situative Wahrheiten gibt und somit seine Zweifel auch nur auf temporäre Wahrheiten hinauslaufen können. Diese Erkenntnis eröffnet ihm Freiheiten, da seine gefundenen Wahrheiten durch ein ständiges Dafür und Zuwider halten, fortwährend verworfen werden können. Durch diese urteilsfreie Skepsis erschliessen sich unendlich viele Interpretationen der Welt, die nebeneinander existieren und in ihrer Vielzahl betrachtet, zu neuen Interpretationen führen können.¹ Während Kirkegaard von Zweifel schreibt, ist bei Nietzsche oft die Rede von Skepsis. Hier lohnt es sich auf den Wortstamm dieser zwei Begriffe zurückzuschauen, um zu verstehen, inwiefern sich diese unterscheiden. Das Wort Zweifel stammt aus dem germanischen „twīfla“, was so viel heisst wie doppelt, gespalten oder zwiespältig, und dem Suffix „fāl“.² Zweifel beschreibt also mehr den menschlichen Zustand der des Nicht-Entscheiden-Könnens, ein innerer Umstand der Unsicherheit. Skepsis hingegen stammt aus dem Griechischen und heisst so viel wie Bedenken durch kritisches Zweifeln.³ Der Zweifel wird also zum Instrument der Skepsis und ist somit eine bewusste Vorgehensweise und kann mehr als innere Einstellung verstanden werden als einen Zustand der Unsicherheit. Nun wird auch klar, weshalb

1 Sommer 2020, 7.
2 Imo 2016, 154-155.
3 Duden 2023

Nietzsche in seinen Schritten von Skepsis redet. Seine Ausführungen sind zwar keineswegs so geradlinig wie die von Descartes, und doch benutzt er die Skepsis als Instrument, um seine Gedankengänge voranzutreiben, und klammert, im Vergleich zu Kirkegaard, den emotionalen, zweigespaltenen Zustand des Zweifels mehr oder weniger aus seinen Ausführungen aus. Mit Nietzsche bricht die Epoche des philosophischen Pragmatismus an. Der philosophische Pragmatismus zielt auf ein Verhalten hin, das sich nicht nach unveränderlichen Prinzipien richtet, sondern nach situativen, stets neu verhandelbaren Wahrheiten, ganz im Sinne Nietzsches.¹

Ein weiterer Vertreter dieses philosophischen Pragmatismus ist John Dewey (1859-1952), ein amerikanischer Philosoph und Pädagoge. Er beschreibt den Zweifel als eine Standpunkterschütterung, die vorübergehend die eigenen Beurteilungs- und Handlungskriterien vertuschen lässt. Diese Standpunkterschütterung wird, wie der Begriff annehmen lässt, nicht willentlich hervorgerufen, sondern passiert der zweifelnden Person. Wie mit diesen Zweifeln umgegangen wird, liegt nach Dewey jedoch in der Macht des zweifelnden Subjektes. Heisst man den Zweifel willkommen, erfolgt eine Neujustierung der eigenen Überzeugungen und Werte, die der ständig ändernden Weltanschauung des zweifelnden Subjekt nun näher liegen. Im Pragmatismus wird also die andauernde Spannung zwischen alten Überzeugungen und hereinbrechenden Zweifel als Auslöser und Motor für eine Erneuerung von Gewohnheiten genutzt. In diesem Sinne stimuliert der Zweifel Fortschritt. Dieses Prinzip umfasst nicht nur die persönliche Weiterentwicklung, sondern kann auf einen grösseren, politischen und gesellschaftlichen Kontext übertragen werden.²

Der Kunstpädagoge Jan C. Grünwald übernimmt in seiner Publikation: Der Zweifel als produktive Möglichkeit in der kunstpädagogischen Praxis diesen pragmatischen Ansatz. Grünwald führt aus, dass der

1 Kohler 2011, 110-111.
2 Salaverria 2017, 176-177.

die eigentliche Erfahrung des Zweifels verloren geht. Im existenzial-
 len Zustand des Zweifels vermag das zweifelnde Subjekt in seiner
 Erzählung seine Position nicht immer auf den Punkt bringen, da der
 Zustand des Zweifels per se Unsicherheiten mit sich bringt, jedoch
 kommen die Schilderungen der eigenen Zwiespaltigkeit dem
 ambivalenten Gefühl des Zweifels näher, als die theoretische Ab-
 handlung der metaphysischen Philosophen, wie Descartes es war.¹
 Ein Philosoph, der rund 200 Jahre nach Descartes lebte und sich mit
 diesem emotionalen Zustand des Zweifels auseinandergesetzt hat,
 ist Søren Kierkegaard.

Kierkegaard (1813-1855) hat für den methodischen Zweifel nicht
 viel übrig und betont in seinem Schreiben stets die Kluft zwischen der
 akademischen Philosophie und dem eigentlichen Leben.² Er sucht in
 seiner Erzählung die Auseinandersetzung mit der irdischen Erfahrung
 des Zweifels und Verzweifels sowie die Suche nach einer indivi-
 uellen Wahrheit. In seinem Buch Entweder-Oder schreibt er: „Erst des
 Herzens unbeschreibliche Rührung, erst sie vergewissert dich.“³ Für
 Kierkegaard ist also die Emotion entscheidend, die „unbeschreibliche
 Rührung des Herzens“, die eintritt, wenn wir unsere Zweifel vorerst
 überwinden haben und eine für uns geltende Wahrheit gefunden
 haben. Nach Kierkegaard gibt es keine allgemeingültige Wahrheit.
 Jeder muss sich selbst auf die Suche nach der eigenen Bestimmung
 machen. Diese Bestimmung umschreibt Kierkegaard als eine Idee, die
 jeder für sich finden muss und für die man leben und sterben will.
 Diese Schlüsselstelle von Kierkegaards Werk setzt einen ersten Pfei-
 ler der Existenzphilosophie, die nicht nach einer allgemeingültigen
 Wahrheit strebt, sondern nach einer individuellen.
 Kierkegaard wählt eine Erzählung, um sich dem Zweifel zu widmen.
 Er entscheidet sich gegen eine theoretische, philosophische Ausein-
 andersetzung, sondern wählt eine Form, die nicht immer einer ratio-

1	Hunziker 2011, 100.
2	Kleinert 2020, 59.
3	Reusch 2020, 4.

nen Argumentationslinie folgen muss und die Freiheiten des literari-
 schen Schreibens genießt und somit dem stets zwiespaltigen und
 emotionalen Zustand des Zweifels näherkommt.
 Wie viel Zweifel ist angemessen? Wie viele Zweifel sind förderlich?
 Wann schlägt mein Zweifel in Verzweiflung um? Die vorantreibenden
 Zweifel, die mir helfen, Entscheidungen zu treffen, gehen stets ein-
 her mit den Zweifeln, die mir die Grundlagen meines Denkens ent-
 ziehen, mich hemmen und zur Verzweiflung treiben können. Wenn
 ich mich mit meinen Zweifeln beschäftige, bin ich immer mit dieser
 Zweischneidigkeit konfrontiert und es ist nicht immer leicht abzu-
 schätzen, auf welcher Seite der Skala man sich befindet. Verzweifelle
 ich an meinen Zweifeln und dekonstruiere sämtliche Glaubenssätze,
 auf denen ich mein Leben baue, oder vermag ich es, einige Funda-
 mente stehen zu lassen und langsam neue Gewissheiten Schritt für
 Schritt aufzubauen?

Die Philosophin Annemarie Pieper beschreibt im Lexikon für Existen-
 zialismus und Existenzphilosophie den Zustand der Verzweiflung als
 radikalisierte Selbstzweifel, der den ganzen Menschen und nicht nur
 den Kopf erfasst.¹ Selbstzweifel sind im Gegensatz zum methodischen
 Zweifel, irrationaler Natur. Sie sind kein Ergebnis unseres bewusst
 eingesetzten Intellekts, sondern es sind aufkeimende Impulse, die
 einen Menschen dazu veranlassen ihren grundsätzlich plausibel klin-
 genden Annahmen zu misstrauen. Der Philosophieprofessor Georg
 Kohler beschreibt diesen Zustand auch als unglückliches Bewusst-
 sein.² Selbstzweifel sind eher ein psychologisches Phänomen, nichts-
 destotrotz werden sie oft durch Zweifel philosophischer Art hervorgeru-
 fen oder sind Auslöser davon.

1	Hunziker 2011, 96.
2	Kohler 2011, 110.

Um mich weiter einzugrenzen, habe ich mich ausschliesslich auf die westliche Philosophiegeschichte konzentriert. Bis ins 20. Jahrhundert ist diese mehrheitlich männlich geprägt, mit Hannah Arendt, Simone de Beauvoir und Heidi Salaverría kommen in den letzten zwei Jahrhunderten auch einige Philosoph:innen auf die Bildfläche, auf die ich gerne eingehen möchte.

Ich starte meine Erzählung im 4. und 5. Jahrhundert vor Christus mit den Sophisten im antiken Griechenland. In dieser Zeit gab es einen bedeutenden Umschwung in der Philosophie, falls die damals geltende Weisheitslehre überhaupt als Philosophie beschrieben werden kann. Die Sophisten, rhetorisch geschulte Wanderlehrer, stellten damals vorherrschende und als nicht anzweifelbar geltende Wahrheiten radikal in Frage. Sie zweifelten sogar die Wichtigkeit der Götter an und argumentierten, ein Menschenleben sei zu kurz, um genaueres über die Götter herauszufinden, deshalb dürfen deren Ansprüche und Meinungen keine Rolle in gesellschaftlichen und politischen Prozessen spielen.¹ Sie befreiten sich vom dogmatischen Umgang mit geltenden Wahrheiten und propagierten die Philosophie als etwas stets Verhandbares, bei der die Möglichkeit der Rede und Gegenrede bestehen muss. „Das Sein der Weisen wurde dabei durch das Streben nach Weisheit ersetzt.“ schreibt der Philosophieprofessor Bernhard Taureck passend zu der von den Sophisten veranlasseten Umwälzung im philosophischen und politischen Denken.² Sie hinterlassen uns keine Theorien zur Gesellschaft, zur Tugend, sondern vielmehr eine Grundlage auf der diese Theorien verhandelt werden sollten. Durch diese relativistische Weltanschauung setzen sie den Grundpfeiler für die moderne Demokratie.³

Von den Sophisten springe ich eineinhalb Jahrtausende nach vorne und lande im Jahre 1644 bei René Descartes. „Cogito ergo sum“,

1	Taureck 2012, 44.
2	Taureck 2012, 43.
3	Taureck 2012, 45.

schreibt der französische Philosoph und Naturwissenschaftler in seinen Meditationes de prima Philosophia, was so viel heisst wie: „Ich denke, also bin ich.“ Dadurch will er beweisen, dass durch die Tätigkeit des Denkens beziehungsweise des Zweifelns, die Existenz von Allem in Frage gestellt werden kann, ausser der eigenen, die durch das Zweifeln selbst zur Gewissheit wird: „denn es ist ein Widerspruch, dass das, was denkt, in dem Zeitpunkt, wo es denkt, nicht bestehe.“¹ Descartes schreibt in seiner Ersten Meditation: Über das, was in Zweifel gezogen werden kann, er werde alles zurückweisen, worin er auch nur irgendeinen Grund zum Zweifeln antreffe.² Er möchte sich von sämtlichen Gewissheiten verabschieden und solange darin vorangehen, „bis zuletzt ganz genau übrigbleibt, was sicher und unerschütterlich ist.“³

Es wird also nicht der Zweifel zum Gegenstand seiner philosophischen Theorie, sondern die Gewissheit beziehungsweise das Beweisen einer geltenden Wahrheit, in seinem Falle die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit der Seele. Einerseits instrumentalisiert Descartes den Zweifel, um an absolute Gewissheit zu gelangen, andererseits führt er eine Art Machtspiel gegen den Zweifel. Er macht die theoretische Annahme, dass ein Dämon ihn irreführt und versucht ihm seine Gewissheiten abzuspüren. Diesen probiert er mit Gegenargumenten herauszufordern, um zu beweisen, dass sowas wie Wahrheit existiert. Descartes beschreibt also keinen emotionalen, suchenden Zweifel, sondern geht diesen sehr methodisch und systematisch an.⁴

Stanley Cavell, ein amerikanischer Philosophieprofessor, meint zu dieser theoretischen Abhandlung des Zweifelns, dass durch die Transformation von anfänglich existenziell und persönlichen Zweifel hin zu einem intellektuellen Zweifel, wie Descartes ihn beschreibt,

1	Descartes/ Wohlers 2008, 30.
2	Descartes/ Wohlers 2008, 33.
3	Descartes/ Wohlers 2008, 49.
4	Salaverría 2017, 173.

Einleitende Worte

Wir zweifeln tagtäglich an unzähligen Dingen. Die meisten dieser Zweifel keimen auf in alltäglichen Entscheidungssituationen: Soll ich heute Abend ausgehen oder doch den Abend alleine verbringen, das teure Urdinkellbrot kaufen oder den billigen Aufbackzopf? Die meisten dieser Wahlituationen, die uns für einen kurzen Moment ins Zweifeln bringen, ziehen keine grossen Konsequenzen nach sich und sollen auch nicht Bestandteil dieses Essays sein.

Ich möchte den Zweifel nachgehen, die unsere individuellen Wahrheiten, auf denen wir unser Leben bauen, in Frage stellen. In der Philosophie wird diese Art von Zweifel oft als philosophischer Zweifel beschrieben. Von der Antike bis heute wurde der philosophische Zweifel von den verschiedensten Denker:innen immer wieder neu untersucht und beleuchtet. Die Sophisten haben mit ihrer Auseinandersetzung des Zweifels, den Grundstein der modernen Philosophie, als verhandelbare Wissenschaft gelegt.¹ Descartes nutzt den methodischen Zweifel um der einen, immer geltenden Wahrheit, auf die Schliche zu kommen.² Hanna Arendt redet vom Zweifel als Denken ohne Geländer³ und Heidi Salaverria sieht im Zweifel die Möglichkeit Schönheit zu erfahren.⁴ Aber dazu später mehr.

Wo die Grenze zwischen dem philosophischen Zweifel und dem Alltagszweifel liegt, ist verhandelbar und vom zweifelnden Subjekt abhängig.

1	Taureck 2012, 43.
2	Descartes/Wohlers 2008, 33.
3	Salaverria 2017, 171.
4	Salaverria 2017, 180.
5	Descartes/Wohlers 2008
1	

Diese philosophischen Abhandlungen erschaffen ein Bild vom Zweifel, das oft nicht kompatibel ist mit unseren eigenen Zweifelerfahrungen. Während in den Meditationen von Descartes⁵ der Zweifel als bewusst eingesetztes analytisches Tool umschrieben wird, um an neue Gewissheiten zu gelangen, ist das Zweifeln, wie wir es erfahren

oftmals kein bewusster Entscheid. Umgangssprachlich wird oft von einem sich ausbreitenden Zweifel geredet. Wir entscheiden uns also nicht für den einen oder anderen Zweifel, sondern die Zweifel nehmen uns ein. Sie zeigen sich als eine unbekannte Ahnung, welche Linie nicht von Anfang an in Worte zu fassen ist, da wir sie in erster Linie erleben und nicht erschaffen. Erst in einem zweiten Schritt können wir vielleicht diesen inneren Gefühlszustand einordnen und die Zweifel ausformulieren.

Durch den analytischen Charakter und die auf das Medium der Sprache begrenzte Form der Philosophie, entsteht eine Diskrepanz zur sinnlichen Erfahrung des Zweifels, wie sie uns zweifelnden Subjekten widerfährt.¹ Eine mögliche Antwort auf diese Diskrepanz kann Kunst sein. Kunst vermag es, sich auf eine weitaus sinnlichere, intuitive, suchende Art und Weise auszudrücken und muss nicht stets um Rationalität bemüht sein. Die Sprache der Kunst kommt somit dem Zustand des Zweifels näher, da sie das Suchende, Verlorene, Hemmende, aber auch Vorantreibende und das energetische Potenzial des Zweifels ebenso auf eine sinnliche Weise, wie die Erfahrung des Zweifels selbst, verkörpern kann. Dies soll keinesfalls heissen, dass philosophische Schriften zum Zweifel überflüssig würden, die Kunst kann ein weiteres Narrativ sein, um die Vielschichtigkeit des Zweifels aufzuzeigen und erfahrbar zu machen.

Tour d'Horizon:
Der philosophischen Zweifel durch die Jahrhunderte

Da fast alle grossen und kleinen Denker:innen in den letzten drei Jahrtausenden sich sehr ausführlich mit dem philosophischen Zweifel beschäftigt haben, musste ich mich in meiner Recherche etwas beschränken. In diesem Essay werde ich deshalb nur auf einige wenige Positionen genauer eingehen, werde im Vorbeigehen die eine oder andere Theorie streifen und andere wiederum gänzlich weglassen.

1 Kleinert 2020, 59.

Und die anderen Zweifel

Theorie zur BA Arbeit
6.Semester Vermittlung in Kunst und Design
Hochschule der Künste Bern
Juni 2023
Mentorate: Francesco Miceli
Studiengangsleitung: Maren Polte

Meret Blum
Bahnhöheweg 26
3018 Bümpliz
blummereet@gmail.com
+41 78 802 10 63
Immatrikulationsnr.: 20-258-612

Und die anderen Zweifel?

Ein Essay über den philosophischen und erlebten, körperlichen Zweifel
und die Kunst als ein mögliches Ausdrucksmittel davon
Theorie zur BA-Arbeit von Meret Blum